



TÄTIGKEITSBERICHT 2023

IN VIA



IN VIA Hamburg e.V.

Inhalt

● Vorwort	5
● Ehrenamt	6
● Kinder- und Jugendhilfe	10
● Schule	16
● Bildung und Betreuung	24
● Migration	26
● Qualifizierung und Beschäftigung	33
● Trainees	36
● Aktive Pause	38
● Statistik	39
● Organigramm	40
● Unternehmensprofil	41
● Danksagung	42
● Impressum	43



Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2023 liegt hinter uns und wird uns noch lange im Gedächtnis bleiben. Viel Schönes und Gutes ist uns gelungen, dennoch haben uns die politischen und auch gesellschaftlichen Ereignisse tief erschüttert und sind immer noch allumgreifend spürbar.

Wir können auch auf Erfolgsgeschichten zurückblicken, wie die sehr engagierten Sprach- und Kulturdolmetscher:innen und der Jugendvorstand Boberg, die jeweils den Bürgerpreis in den Bezirken Harburg und Bergedorf gewonnen haben.

Wir sagen DANKE an alle Ehrenamtlichen: Im Sozialkaufhaus, Peerberater: innen, Kiezläufer: innen, Wellcome-Familienbetreuer: innen, Hoodläufer: innen, Sprach- und Kulturdolmetscher: innen, Jugendliche des Jugendvorstands für die Unterstützung in der Angebotsdurchführung und der Interessenvertretung unserer Zielgruppen!

Gesundheitliche Fürsorge und Resilienz ist ein relevantes Thema für uns und deshalb haben wir uns sehr gefreut mit dem Bundesprogramm JMD Mental Health Coach für Kinder und Jugendliche in Krisen starten zu können. Ebenso haben wir die Netzwerkgründung Suizidprävention in Hamburg mit vielen Akteuren initiiert, die Auftaktveranstaltung wurde von der Senatorin Frau Schlotzhauer eröffnet.

Ebenso bedanken wir uns bei den vielen Stiftern und Spendern, die unsere Angebote finanzieren und somit die Vielfalt an Angeboten in den Hamburger Quartieren mit uns realisieren.

Ich bedanke mich beim gesamten IN VIA Team und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ihre

Sandra Klope



Text: **Nina von Ohlen**

WIR SAGEN DANKE!

Unser Dank gilt den Ehrenamtlichen, die seit Jahren in so unterschiedlichen Bereichen unseres Vereins aktiv sind und wertvolle Zeit schenken. Mittlerweile sind es über 100 engagierte Menschen.

Dazu gehören unsere langjährigen Unterstützer:innen im Kaufhaus oder Ehrenamtliche, die in der Sprachförderung oder in Hausaufgabentreffs aktive Hilfe anbieten. Unsere „Wellcome Engel in Bergedorf“, Ehrenamtliche, die jungen Familien in der Zeit nach der Geburt eines Kindes unterstützen und [U25] Peerberater:innen, die durch Mailberatung jungen Menschen Kraft für das Leben schenken.

Unsere Sprach- und Kulturdolmetscher:innen, die nicht deutschsprachigen Menschen bei Gesprächen Unterstützung anbieten. Ebenso wie die Kiezläufer:innen im Bezirk Harburg und die Hoodläufer:innen aus Henstedt-Ulzburg, die als großartige Vorbilder und Integrationshelfende und manchmal als ganz wichtige Streitschlichter:innen im Stadtteil unterwegs sind.

Unser Dank gilt dem Jugendvorstand Bergedorf, der sich für die Rechte und Bedürfnisse von Jugendlichen stark macht und so kraftvoll wirkt, dass diese engagierten jungen Menschen sogar beim Empfang des britischen Königs Charles hier in Hamburg eingeladen waren.

Unsere Ehrenamtlichen tragen maßgeblich dazu bei, unsere Arbeitsbereiche auf eine ganz besondere Art und Weise zu bereichern und positive Veränderungen in der Gemeinschaft zu bewirken. Durch ihr Engagement und ihre Hingabe leisten sie einen unschätzbaren Beitrag.

GEGENWART
UND ZUKUNFT
GESTALTEN



Wir wollen größer denken!

Text: Paula Koudmani

Das Thema der Mentalen Gesundheit ist in unserer Arbeit in der Mailberatung für junge Menschen bis 25 Jahre omnipräsent. Wir lesen von schweren Krisen, von langwierigen Genesungsprozessen oder von der komplizierten Therapieplatzsuche. Wir unterstützen und begleiten hier unsere Hilfesuchenden kontinuierlich mit unserem großartigen Team aus ehrenamtlichen Peer-Berater:innen.

Durch das geschützte Beratungssystem, in dem die Betroffenen anonym schreiben können, erhalten wir sehr authentische und unverstellte Einblicke in das Innenleben von Menschen, deren mentale Gesundheit ins Rutschen gekommen ist. Im vergangenen Jahr wurden von unseren 25 Berater:innen über 150 junge Menschen in ihrer Krise begleitet. Es wurden über 3000 Mails geschrieben.

Des Weiteren wurde der Fokus unserer Arbeit darauf gelegt, Erfahrungswerte für andere Multiplikator:innen nutzbar und [U25] größer zu machen.

IN VIA hat mit dem Projekt [U25] einen **Fachtag** durchgeführt mit dem Ziel, alle Akteure aus dem Themenfeld zusammenzubringen, um ein Netzwerk zu gründen. Finanziert wurde der Fachtag über die Glücksspirale. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch ein Grußwort der amtierenden Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer. IN VIA Hamburg wird im kommenden Jahr die **Netzwerkgründung** federführend initiieren.

Neben dieser Netzwerkarbeit ist das Team in diesem Jahr mit zahlreichen Workshops in ganz Hamburg unterwegs gewesen. Es wurden Workshops im Rahmen von Elternversammlungen, in der Universität Hamburg, der Technischen Universität Hamburg, in einem der ReBBZ, bei einer Konfirmanden-Gruppe, beim ASD, an Schulen und am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung durchgeführt. Diese „Außentermine“ sind zu einem wertvollen Teil der [U25] Arbeit geworden. Im Rahmen der durchgeführten Workshops gelingt es

immer wieder, die Handlungssicherheit der Teilnehmenden im Umgang mit Suizidalität bei jungen Menschen zu stärken.

Es wird deutlich, wie sehr diese Thematik Sprachlosigkeit und Verunsicherung hervorrufen kann. Durch den eigenen großen Erfahrungsschatz aus der Praxis, ergänzt durch fachlichen Input aus der Forschung, wird es sukzessive möglich, eben diese Sprachlosigkeit abzubauen. Hierbei ist ein großer Profit das Einbringen der diversen Perspektiven der Multiplikator:innen auf das vielschichtige Thema Suizidalität.

2023 war für uns ein Jahr der Weichenstellung. Das Thema der Mentalen Gesundheit drängt immer weiter in den Fokus der Öffentlichkeit und wir haben uns bereitgemacht, diesem wachsenden Bedarf in unserer Stadt entgegenzutreten.



Zusammen für den Kiez

Text: Karla Dümmler

Das Jahr 2023 begann und der Hamburger Süden stand „mal wieder“ in den Schlagzeilen: „Randale an Silvester. Angriffe auf Rettungskräfte.“ Diese Schlagzeilen beschäftigten die ehrenamtlichen Kiezläufer:innen in Harburg, Neuwiedenthal und Neugraben.

Mehrmals im Monat sind aktuell 33 Ehrenamtliche regelmäßig in den drei Gebieten unterwegs. Die Kiezläufer:innen sind in Kontakt mit den Jugendlichen und wissen, was sie bewegt. Gleichzeitig kennen sie ihren Kiez, wie kaum jemand anderes und wünschen sich, dass der Hamburger Süden auch für seine lebenswerten Seiten in die Schlagzeilen kommt.

Und so beschäftigten die Kiezläufer:innen in diesem Jahr die Fragen: Was können wir für eine gute Atmosphäre in unserem Stadtteil tun? Wie können wir den Zusammenhalt zwischen unterschiedlichen Menschen stärken und etwas für die Jugendlichen im Viertel bewegen?

Damit machten sich die Kiezläufer:innen auf den Weg, sprachen mit Jugendlichen, stellten Fragen und hörten zu. Dabei hatten sie, geschult durch ihre Ausbildung und zum Teil jahrelanger Erfahrung, auch ein Ohr für die leisen Töne. Druck in der Schule, Stress mit den Eltern, Zukunftsangst, Orientierungslosigkeit und der Wunsch nach mehr Orten für Jugendliche waren immer wieder Thema.

Die Kiezläufer:innen konnten die jungen Menschen in den Gesprächen mit konkreten Tipps unterstützen und mit eigenen Erfahrungsberichten motivieren. Oft konnten die Ehrenamtlichen auch einfach „nur“ ein offenes Ohr anbieten, was meist als sehr hilfreich und stärkend gesehen wurde.

Auch die Vorkommnisse rund um Silvester und später Halloween waren immer wieder Thema. Dabei wurde deutlich, dass einige Jugendliche im Hamburger Süden die lokale Polizei als sehr distanziert und wenig zugewandt empfinden.

So kam die Idee auf, in Neuwiedenthal in Kooperation mit der lokalen Polizeidienststelle und der Straßensozialarbeit ein Bubble Soccer Turnier zu organisieren, bei dem Jugendliche, Kiezläufer:innen und Rettungskräfte gemeinsam spielen und in Kontakt kommen können.

Nach einer intensiven Planungsphase fand das Turnier dann mit insgesamt etwa 40 Teilnehmenden in einer großen Sporthalle in Neuwiedenthal statt. Im Spiel konnten sich Jugendliche und Einsatzkräfte auf Augenhöhe begegnen („Paul jetzt spiel mal den Ball ab!“ hörte ich einen etwa 15Jährigen aus seiner Bubble zu einem Polizisten rufen) und am Spielfeldrand beantworteten Polizist:innen Fragen zum Beruf und darüber hinaus.

Die einzige Frage, die am Ende des Abends offenblieb, war: Wann wird es das nächste Turnier geben? Auf die Planung und Umsetzung freuen wir uns im Jahr 2024!



Ein preis-gekröntes Projekt

Text: Karla Dümmler



Das Projekt Sprach- und Kulturdolmetscher:innen lebt schon seit seiner Gründung vom Herzblut der ehrenamtlichen Dolmetscher:innen.

Wo möglich, wollen sie unterstützen sprachliche Barrieren abbauen und Kommunikation ermöglichen – häufig, weil sie selbst in ihrem Leben schon ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Ein Dankeschön erhalten die Sprachmittler:innen häufig für ihr Engagement – doch 2023 sollte noch eine besondere Wertschätzung mit sich bringen.

Wie jedes Jahr war es uns Projektkoordinatorinnen wichtig, die Ehrenamtlichen in ihrer Tätigkeit zu stärken und sie wertschätzend durch das Jahr zu begleiten. Dazu gehörten 2023 eine Schulung zum Thema „Interkulturelle Kompetenzen und Sensibilisierung“ und ein gemeinsamer Ausflug. Auf Wunsch des Teams besuchten wir die interaktive Ausstellung

„Dialog im Stillen“ und tauschten uns anschließend bei einem Abendessen über die Erfahrungen aus.

Außerdem wünschten sich die Dolmetscher:innen, dass wir bei den monatlichen Teamsitzungen nicht nur gemeinsam inhaltlich arbeiten, sondern vor allem auch eine gute Zeit miteinander verbringen. So entstand die Idee eines gemeinsamen Filmabends mit Mitbringbuffet. Dieser Abend mit köstlichen Speisen aus unterschiedlichen Ländern und vielen gut gelaunten Sprach- und Kulturdolmetscher:innen zeigte sich als große Stärkung für das Team.

Dies traf sich besonders gut, da das Ehrenamtsteam erst wenige Wochen zuvor im Rahmen der jährlichen Schulung um elf neue Dolmetscher:innen gewachsen war, die sich darüber freuten, so herzlich aufgenommen zu werden.

Doch der Höhepunkt des Jahres war die Einladung des Projektes zum Harburg Empfang und die damit verbundene Preisverleihung des Harburger Bürger:innenpreises 2023. Gemeinsam mit 19 Mitbewerber:innen verbrachten wir einen spannenden Abend mit Musik und Reden, gekrönt von der Preisverleihung des Harburger Bürger:innenpreises, bei dem das Projekt Sprach- und Kulturdolmetscher:innen den ersten Preis verliehen bekam.

Wir als Koordinatorinnen freuen uns nicht nur über den Preis, sondern vor allem über die Freude der Dolmetscher:innen, die dadurch eine riesengroße Wertschätzung für ihr jahrelanges Engagement erhielten. Die Erfahrung zeigte, dass Ehrenamt auch für die Ehrenamtlichen selbst absolut positiv und stärkend sein kann.



Mentale Gesundheit als Wegbereiter ins Erwachsenenalter

Text: Stefan Baumann / Mirka Lavrnja / Tom Möller

Was bedeutet eigentlich CLIPPO? Beim Fangenspielen gibt es einen Ort, an dem niemand getickt werden darf. Dieser sichere Ort heißt CLIPPO.

Das CLIPPO bietet also einen sicheren (Schutz-) Raum, in dem Kinder und Jugendliche soziale Kontakte knüpfen können, sich mit Gleichaltrigen und den Fachkräften vor Ort austauschen und so ihre sozialen Fähigkeiten entwickeln und stärken.

Nicht erst seit der Corona-Pandemie ist bei Kindern und Jugendlichen ein enorm hoher Beratungs- und Begleitungsbedarf zu beobachten. Themen, die vermehrt in den Fokus rückten, sind vor allem Schwierigkeiten beim Übergang Schule in den Beruf, Alkohol- und Drogenkonsum, unkontrollierter und grenzenloser Medienkonsum, fragwürdige Vorbilder auch und gerade durch die sozialen Medien.

Das CLIPPO bietet bei o.g. Themen, sowie in persönlichen Krisensituationen, wie z.B. bei Streitigkeiten im häuslichen Umfeld, im Freundeskreis oder auch im Schulalltag individuelle Beratung und Unterstützung. Durch Gespräche mit den Fachkräften können sie Probleme teilen

und mit deren Unterstützung Lösungsansätze entwickeln. Zudem bietet das CLIPPO Informationen, Beratung und Unterstützung bei jugendrelevanten Themen, wie z.B. Sucht, Gewalt und Sexualität. Durch diese präventiven Maßnahmen werden Jugendliche befähigt, Risiken zu erkennen, gesunde Entscheidungen zu treffen und ihre psychische Gesundheit zu schützen.

Das CLIPPO hielt auch 2023 viele Freizeit- und Ferienaktivitäten aus den Bereichen Sport, Kunst oder Musik vor. In allen Hamburger Schulferien wurde 2023 fast durchgängig an sieben Tagen in der Woche ein abwechslungsreiches Programm geboten. Diese Angebote ermöglichten es den Kindern und Jugendlichen, ihre Interessen zu entdecken und ihre Talente zu entfalten. Durch eine aktive Teilnahme war es ihnen möglich, Stress abzubauen, positive Emotionen zu erleben und ihr Wohlbefinden zu steigern.

Ein besonderer pädagogischer Schwerpunkt im CLIPPO ist die Partizipation von Jugendlichen. Sie nehmen aktiv an Entscheidungsprozessen teil und können so ihre Fähigkeiten zur Selbstbestimmung und Mitbestimmung entwickeln.

2023 war ein besonderes Jahr. Für das nicht selbstverständliche Engagement, gerade hinsichtlich des Neubaus des CLIPPO BOBERG wurde den engagierten Jugendlichen der Bergedorfer Bürgerpreis verliehen.

Des Weiteren nahmen sie nach Vorschlag durch die Sozialbehörde Hamburg am Staatsbesuch von König Charles III. teil und verfassten einen Wortbeitrag zur DGB Veranstaltung am 01. Mai unter dem Motto „Ungebrochen solidarisch“. Dieser Wortbeitrag wurde in der anerkannten fachpolitischen Zeitschrift FORUM für Kinder- und Jugendarbeit und in der Publikation der empirischen Studie von Prof. Dr. Gunda Voigts und Thirid Blohm zum Thema: „Offene Kinder- und Jugendarbeit in Krisenzeiten aus Sicht von Jugendlichen“ veröffentlicht.

Leitgedanke allen Handelns und Tuns im CLIPPO ist das Wohl der Kinder und Jugendlichen. Eine gute mentale Gesundheit ist ein elementarer Baustein, denn sie bildet im Erwachsenenalter eine Basis für psychische Stabilität und ein gesundes Leben.

Unser Dank für die Unterstützung geht an: Budnianer Hilfe e.V., dm-drogerie markt GmbH und Co.KG, BürgerStiftung Hamburg (Hamburger Spielräume), Hand in Hand für Norddeutschland, Hamburger Sparkasse (HASPA Lotteriesparen), Stadtteilbeirat Lohbrügge, Buhck-Stiftung, Elisabeth-Kleber-Stiftung, Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG, Hörer helfen Kindern e.V. (Radio Hamburg), Bergedorfer Zeitung (Bürgerpreis Bergedorf), Tafel Bergedorf e.V., Volksbank Bergedorf/Vierlande/Stormarn (Bürgerpreis Bergedorf), Wirtschaftsverband Bergedorf



Streben nach Stabilität, Verlässlichkeit und Verstetigung

Text: Philip Haug

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit passt das Sprichwort - „Nichts ist so beständig wie der Wandel“ – wohl besser als in vielen anderen Bereichen.

Eine zentrale Aufgabe der OKJA ist es, bedarfsgerecht zu arbeiten und die Angebote immerzu an der Zielgruppe auszurichten. Bedarfe der Kinder und Jugendlichen müssen zeitnah gedeckt werden, da die Lebenswelt der Zielgruppe sehr schnelllebig ist. Dies kann für die Fachkräfte sehr herausfordernd sein, es ist ein hohes Maß an Flexibilität und Kreativität gefragt. Gleichzeitig ist aber auch von großer Bedeutung, die Verlässlichkeit und die Verstetigung von Angeboten sicherzustellen.

So hat sich das Team oder die OKJA Henstedt-Ulzburg im Jahr 2023 darauf konzentriert, bestehende Angebote und Strukturen mit der notwendigen Stabilität auszustatten.

Das peer-to-peer Integrationsprojekt „Hoodläufer*in“ hat mit Unterstützung der Integrationsbeauftragten der Gemeinde Henstedt-Ulzburg verläss-

lichen Zulauf von Hoodläufer:innen (ausgebildete Jugendliche, die Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung betreuen) und Mentees (Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung) bekommen, sodass für jeden neu angekommenen jungen Menschen eine Betreuung durch das Projekt gewährleistet werden kann. Im Jahr 2023 engagierten sich 9 Hoodläufer:innen und 37 Mentees wurden betreut.

Das Angebot „Loud & Queer“, ein Treffpunkt für Jugendliche zwischen 12-18 Jahren, die sich dem LGBTQAI+ Spektrum zuordnen, konnte ausgebaut werden und erfährt regen Zulauf von Besuchenden. Im Durchschnitt besuchen 15 Jugendliche den Treff. Anfang des Jahres trafen sich die Jugendlichen noch alle vier Wochen im Jugendzentrum Rhen und forderten, dass der Treff öfter stattfinden soll. Diesen Wunsch konnte das Team erfüllen und das Angebot nun alle zwei Wochen stattfinden lassen.

Ein weiterer Schwerpunkt im letzten Jahr war für das Team die Verlässlichkeit der Öffnungszeiten der Jugendzentren. Ziel war es auch bei personellen Engpässen verlässlich für die Kinder und Jugendlichen da zu sein und möglichst selten aufgrund von Krankheit oder aus anderen Gründen schließen zu müssen. Verlässlichkeit ist für die Beziehungsarbeit unbedingt notwendig. Dieses Ziel konnte gut umgesetzt werden und machte sich auch in der Besucher:innenstruktur bemerkbar. Viele Stammesbesuchende konnten gewonnen und Beziehungen vertieft werden. Auch die Kommunikation von Veränderungen in den Öffnungszeiten wurde im Team neu strukturiert, sodass Schließungen zum Beispiel auf allen digitalen Plattformen (App, Instagram, Google) tagesaktuell erhalten werden können.

Stabilität, Verlässlichkeit und Verstetigung sind vor allem in unruhigen Zeiten von großer Bedeutung, sowohl für Kinder und Jugendlichen, als auch für die Fachkräfte.



Die vielen Facetten des Feuervogels

Text: Jan Stau

Für den Feuervogel war das Jahr 2023 bunt und laut – wie es sich für die Offene Kinder – und Jugendarbeit gehört!

Ein besonderer Schwerpunkt lag in diesem Jahr bei unseren vielen Ausflügen. Um nur einige Highlights zu nennen: es ging in den Süden (Bispingen zum Kartfahren), in den Norden (Hamburg, Dungeon, Paintball und Schlittschuhlaufen) und ganz hohen Norden (Norderstedt, Arriba Schwimmbad).

Im Herbst fand in Kooperation mit weiteren Einrichtungen die Offline Reise in den Harz zum bereits siebten Mal statt – wie immer ganz ohne Smartphone und Co. Eine tolle Erfahrung für alle Beteiligten und wir können sagen: auch 2023 ist ein Leben ohne Handy möglich, zumindest für eine Woche!

Im Sommer haben wir mit über 700 Gästen unser großes Sommerfest gefeiert. Es gab neben dem berühmten Seifenkistenrennen auch ein Fußballturnier und Spiel und Spaß mit Musik von unserer großen Bühne für die ganze Familie.

Sportlich lag 2023 klar Tischtennis weit vorne! Der Eine und die Andere haben sich vom Ehrgeiz packen lassen und so wurde die Platte niemals kalt, sondern immer heiß bespielt.

Im kreativen Bereich wurde musikalisch in den Ferienworkshops zusammen mit Kimbo stark abgeliefert. Teilweise wurden auf die frischen Beats direkt Tanzchoreos im gleichzeitig stattfindenden HipHop Workshop gezimmert. Sehr viel kreativer Input von allen Seiten! Natürlich wurde unser Musikstudio auch in diesem Jahr stark frequentiert. Künstlerisch gab es einen großen Sprung nach vorne in unserem Feuervogel FabLab,

was in einer Beteiligung an einer Kunstausstellung im Harburger Bahnhof mündete.

Kulinarisch gab es neben dem omnipräsenten Toast wöchentlich verschiedene Highlights, die mit Jugendlichen gekocht wurden. Wer braucht noch Kochbücher, wo es doch TikTok gibt?

Das Jugendcafé Firefly entwickelte sich zum Mittelpunkt des offenen Treffs und ist zu einem festen Anlaufpunkt für Jugendliche aus dem ganzen Stadtteil geworden.

Es gab also viele unterschiedliche Ansätze, um unsere Zielgruppe zu erreichen. Stets den Prinzipien der niedrigschwelligen und bedarfsorientierten Offenen Kinder- und Jugendarbeit folgend. Durch die entstandenen Beziehungen konnten wir Unterstützung in unzähligen schwierigen Lebenslagen jeglicher

Art leisten. Dabei wurden wir von großartigen Honorarkräften unterstützt, vielen Dank für Eure Arbeit!

Damit diese Arbeit auch zukünftig möglich ist, sind wir politisch aktiv geworden. So haben wir an einer Demonstration für eine auskömmliche Finanzierung der OKJA teilgenommen und uns an der Ausarbeitung eines Forderungspapieres beteiligt.

Besonderer Dank an dieser Stelle an alle im FZ Feuervogel vertretenen Projekte und die dort arbeitenden Kolleg:innen für die enge Zusammenarbeit! Dadurch gelingt es immer wieder, in allen Lebenslagen für „unsere“ Jugendlichen da zu sein und mit der geballten Fachkompetenz die notwendige Unterstützung geben zu können! Gemeinsam geht immer mehr!



Das Freizeitzentrum Feuervogel wird unterstützt durch: GlücksSpirale, Hamburger Spielräume



Aufsuchende Arbeit meets Miteinander Leben in Harburg

Text: Murat Karaman / Jan Stau



Im Jahr 2023 gab es große Bewegungen in der Harburger Straßensozialarbeit. Die Projekte „Miteinander Leben in Harburg“ und „Aufsuchende Arbeit in Harburg“ werden nun gemeinsam von Murat Karaman betreut.

Die Zielgruppe der „Aufsuchenden Arbeit“ sind Jugendliche mit Migrationsgeschichte im gesamten Bereich Harburg-Kern, „Miteinander Leben in Harburg“ hat den Fokus auf Jugendliche mit Romahintergrund im Phoenix-Viertel. Beide Projekte ergänzen sich sehr gut. Durch die Erweiterung gibt es zudem seit der zweiten Jahreshälfte 2023 eine verstärkte Kooperation mit der kommunalen Straßensozialarbeit in Form von gemeinsamen Sitzungen, Routen und Runden, welche wöchentlich stattfinden.

Während sich die „Aufsuchende Arbeit“ noch im Aufbau befand, lief „Miteinander Leben“ in voller Fahrt weiter. Wie schon im letzten Jahr lag der Fokus darauf, zugewanderten Jugendlichen den

Einstieg und die soziale Eingliederung zu erleichtern. Neue Kontakte wurden geknüpft und bestehende Kontakte vertieft. Die vertiefte Beziehungsarbeit spielt für die Erfassung der individuellen Probleme und Interessen der Jugendlichen eine große Rolle. Vielfach gelang es, Jugendliche aus dem Phoenix-Viertel an verschiedene Bildungs- und Beratungsangebote mithilfe von Einzel- und Verweisberatung anzubinden. Es gab auch Kriseninterventionen, beispielsweise an Halloween, wo zwischen Jugendlichen und Polizei vermittelt wurde.

Die enge Zusammenarbeit mit den Projekten im FZ Feuervogel bietet weiterhin eine optimale Möglichkeit, die Jugendlichen bestmöglich zu unterstützen. Ein besonderer Erfolg war es, dass zwei Stammnutzern Ausbildungsplätze im pädagogischen Bereich vermittelt werden konnten. Das in Kooperation stattfindende Kochangebot am Freitag und die Musikangebote werden von Jugendlichen regelmäßig genutzt.

Das niedrigschwellige Fußballprojekt „FC Feuervogel“ ging mit neuen Ideen weiter. Dabei wurden die Trainings- und Spieleinheiten je nach Wetterlage gemeinsam mit den Jugendlichen geplant. Partizipation, Spaß und soziale Kompetenzen standen weiterhin im Vordergrund. Von großer Bedeutung war es, dass die Jugendlichen dieses Jahr eine komplette Ausstattung an Trikots und Fußballschuhen erhalten haben. Die damit einhergehende Wertschätzung war zu spüren und bedeutete eine große Motivation für die Jugendlichen.

Als Highlight des Jahres gab es erneut zwei große Festessen im Ramadan und zu Weihnachten, die gemeinsam mit den Jugendlichen geplant wurden. Dieses besinnliche und interkulturelle Zusammenkommen ist mittlerweile eine Tradition im FZ Feuervogel geworden.

Für das nächste Jahr sind verschiedene Aktionen, wie ein Fußballturnier, Ausflüge und eine gemeinsame Übernachtungsaktion geplant.

Vom Spiel zum Macher

Text: Jan Stau

Die vergangene Saison hatte es mal wieder in sich!

Unser Standort an der Lessing Stadteilschule hat einen großen Sprung nach vorne gemacht! Nachdem wir im Vorjahr einen ersten Testlauf wagten, konnten wir 2023 mit Hilfe der Hans Weißer Stiftung richtig loslegen. Zunächst an nur einem Tag, seit Sommer an zwei Tagen in der Woche findet der Spielmacher auch an dem Standort statt. Wichtig war das stete Werben der Kollegen und die große Unterstützung seitens der Schulleitungsebene. Hilfreich waren auch die Kleinfeldturniere, die wir an zentraler Lage auf dem Schulhof zu verschiedenen Gelegenheiten veranstalten konnten. Die Teilnehmerzahlen ließen sich so stabilisieren und gingen in der zweiten Jahreshälfte sogar an die Projektgrenze.

Im Feuervogel lief das Projekt in diesem Jahr ohne große Probleme. Wir haben dort optimale Voraussetzungen für den Spielmacher. Von der Bekanntheit profitiert auch das Mädchenprojekt „Kick for your rights“, welches ab dem kommenden Jahr zum Spielmacher dazugehört und damit verstetigt werden kann.

Gemeinsam mit beiden Standorten haben wir wieder verschiedene Aktionen durchgeführt. Als Höhepunkt sei das Trainingslager zu nennen. 2023 ging es für eine Woche nach Bispingen. Dort wurde nicht nur Fußball trainiert und die tägliche pädagogische Einheit absolviert, sondern auch geschwommen und Snowboard gefahren!

Sehr beliebt waren auch unsere Hamburger Derbys, bei denen beide Spielmacher Mannschaften vom Feuervogel und der Lessingschule gegeneinander spielten. An beiden Orten stehen nun Pokale, wobei die Lessingschule die Nase leicht vorne hat. Wir sind gespannt auf 2024!

Wir haben auch verschiedene Fußballspiele besucht. Ein Höhepunkt war sicherlich das Hamburger Derby von St. Pauli und dem Hamburger Sportverein im Millerntorstadion. Ein Flutlichtspiel mit Schneefall und 4 Toren bei einem salomonischen Unentschieden war eine großartige Erfahrung, an die sich unsere Jugendliche noch lange erinnern werden!

Mit vielfältigen pädagogischen Einheiten, welche auf die Bedürfnisse der Ju-



gendlichen angepasst sind, war es auch in diesem Jahr das Ziel jeden einzelnen Jugendlichen abzuholen und zusätzlich in individuellen Coachings Unterstützung zu leisten. So entsteht mit der Zeit eine berufliche Perspektive. Durch den gemeinsamen Besuch einer Job- und Praktikumsmesse konnten zusätzliche Kontakte direkt an Firmen vermittelt werden.

Auch in diesem Jahr drehte sich bei uns das Transferkarussell. Nach 2,5 Jahren zieht es Jan Fasel zu neuen Aufgaben. Dabei wünschen wir ihm nur das Beste und bedanken uns für die großartige Arbeit, die er in seiner Zeit bei uns geleistet hat. Einmal Spielmacher – immer Spielmacher!

Zum Glück konnten wir die vakante Stelle schnell neu besetzen. Tschüss Jan, Moin Heinz!

Spielmacher wird gefördert durch: Bürgerstiftung Hamburg, Hans Weisser Stiftung, Hamburger Sparkasse, Trikot für die Welt e.V.
Spielmacher Mädchen wird gefördert durch: Radio Hamburg I Hörer helfen Kindern e.V.



Der Weg in die Zukunft, der zuweilen lang sein kann...

Text: Shary von Pless

Die vielschichtigen Problemlagen der jungen Menschen sind uns immer wieder Anreiz, sie nicht nur bei der Integration auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu begleiten und zu unterstützen. Im Gegenteil – unsere Arbeit setzt viel früher an!

Wie geht es mir, was will und was kann ich momentan überhaupt erreichen? Fühle ich mich stark genug, um auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen, was kann ich leisten und was kann ich anbieten? Wo liegen meine Stärken und wo meine Schwächen, was zeichnet mich aus und wo kann ich mich in der Zukunft sehen?

Mit den jungen Erwachsenen erarbeiten wir diese und andere Fragen und bieten einen individuellen (Beratungs-)Weg an. Durch unseren sehr niederschweligen Ansatz im Bereich der Qualifizierung (Praktikum) befähigen wir junge Erwachsene, mehr Schritte zu gehen.

Wir haben seit 2022 eine Kooperation mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst aufgebaut, um eine schnelle und direkte Anbindung an Therapeuten gewährleisten zu können. Die Zeit des Übergangs nutzen wir für die langfristige Anbindung an Therapieangebote. Uns ist eine ganzheitliche Stabilisierung unsere Teilnehmer:innen sehr wichtig!

JUGEND AKTIV PLUS
Wege in die Zukunft!
Dachträger: Daniel Lawaetz Stiftung





Mentale Superkraft – Resilienz

Text: Olga Litvintseva

Psychische Widerstandskraft, auch Resilienz genannt, kann man sich als seelisches oder mentales Immunsystem vorstellen. Eine in schwierigen Situationen und kritischen Lebensphasen schützende Superkraft.

Aber diese Fähigkeit ist genauso wie Lesen oder Schreiben nicht angeboren. Resilienz wird durch persönliche Lebenserfahrung aufgebaut und kann gefördert und gestärkt werden. Das bedeutet, dass Eltern, Familienangehörige, Lehrkräfte und die Schulsozialarbeit, Kinder dabei unterstützen können, mit Stress und Problemen umzugehen und resilient zu werden.

Dabei sind Erwachsene wichtige Vorbilder für die Kinder. Wenn Erwachsene selbst Lebenskrisen erfolgreich bewältigen und damit umgehen können, haben Kinder die Möglichkeit, davon zu lernen. Dies ist häufig auch Thema in unseren Elterngesprächen.

Schon Grundschulkinder sind vielfältigen Themen und kritischen Lebenssituationen wie Leistungsdruck, familiären Problemen, Streit- und Gewalterfahrungen sowie Stress ausgesetzt, welche

die mentale Gesundheit und altersgemäße Entwicklung gefährden können.

Als Schulsozialarbeitende u.a. im Netzwerkprojekt Allermöhe sind wir täglich damit konfrontiert. Wir bemühen uns, unsere Räume so zu gestalten, dass sich alle wohl und geborgen fühlen können. Es gibt eine gemütliche Sitzzecke, einen Ruhe- und einen Tobebereich, sowie einen Platz für kreative Ideen.

Besonders begehrt sind Hängesessel, die bei uns im Einsatz sind, um aufgebrachte Kinder zu beruhigen und Gespräche mit ihnen zu erleichtern. Wir handeln oft instinktiv, indem wir Babys behütet in unseren Armen schaukeln und dabei beruhigen. Auch bei Schulkindern fördert Schaukeln das Wohlbefinden und kann die emotionale Regulation und Stressabbau unterstützen. Das hilft gute Laune zu aktivieren und so leichter mit den Kindern zu kommunizieren.

Eine sichere Umgebung gehört zu den schützenden Faktoren, die Widerstandsfähigkeit gegenüber Stress fördern. Unser Gruppenangebot für bspw. Viertklässler dient der Förderung von

Freundschaften, Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen.

Aus meiner Erfahrung entwickeln vor allem Kinder aus dem Jahrgang vier Sorgen und Befürchtungen, was bei dem Wechsel auf die weiterführende Schule auf sie zukommt. Umso wichtiger sind in dieser Zeit Peer Kontakte, welche die sozialen Ressourcen des Kindes aktivieren und aufbauen. Bei uns können Schulkinder offen über eigene Ängste und Erwartungen sprechen. Sie entscheiden selbst, was sie an dem Tag annehmen möchten.

So gibt es sowohl eine ruhige „Tea-Time“ mit Gesprächen, als auch Zeit zum Toben und Twist spielen. So wird der Aufbau von sozialen Kompetenzen unterstützt und gleichzeitig ein Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit erlebt. Wir integrieren Kinder in die Gruppe, die Schwierigkeiten haben, Freunde zu finden. Am Anfang waren sie sehr zurückhaltend, aber durch Akzeptanz und eine freundliche Umgebung konnten sie positive Beziehungen erleben und ihr Selbstvertrauen stärken.





Auf Umwegen gibt es viel zu entdecken

Text: **Miriam Schmid**

Die Schüler:innen, die aus den unterschiedlichsten Gründen unsere temporäre Lerngruppe besuchen, haben vor allem eines gemeinsam: Ihr schulischer Weg befindet sich momentan in einer Sackgasse.

Oftmals leidet unter den Schwierigkeiten, die dabei mitschwingen, vor allem die psychische Gesundheit. Daher möchten wir als Team der 2. Chance zunächst eine Stütze und Konstante für die Jugendlichen sein. Ein Ort, an dem sie aus alten Mustern herauskommen können, an dem sie sich als selbstwirksam erleben können und an dem vertrauensvoll Themen angesprochen werden dürfen. Was tun wir, um dieser Ort für die Jugendlichen zu sein?

Neben einer festen Unterrichtsstruktur ist die konkrete Tagesgestaltung oft geprägt von individueller, flexibler und kreativer Arbeit. Wir erleben die Jugendlichen als einen bunten Strauß aus verschiedenen Persönlichkeiten und Fähigkeiten. So vielfältig und einzigartig, wie die Jugendlichen selbst sind, so ist auch unsere Arbeit.

Wir stärken die Jugendlichen in ihrem Selbstvertrauen, indem wir ihre ganz individuellen Fähigkeiten und Interessen fördern und Momente der Selbstwirksamkeit schaffen. So haben wir z.B. mit einer Jugendlichen auf ihren Wunsch hin begonnen, Japanisch zu lernen. Ein anderer Jugendlicher hat eine eigene Geschichte verfasst.

Die Teilnehmenden nutzen oft die Möglichkeit, mit uns ins Gespräch zu gehen zu Themen, die sie beschäftigen und teils belasten. Wir gehen mit den Jugendlichen spazieren, spielen Tischtennis, malen, machen Musik und vieles mehr. Zusammenfassend gesagt, ist es uns besonders wichtig, jede Persönlichkeit mit ihren eigenen Bedürfnissen zu sehen.

Und wir merken: auch die Jugendlichen bringen uns noch eine Menge bei. Sie zeigen uns ihre Lebenswelt: was sie mögen, spielen und in ihrer Freizeit machen. Damit erleben sie sich nicht nur als Expert:innen ihrer Lebenswelt, sondern sind auch für uns eine Inspiration.

Neben der individuellen Arbeit mit den Schüler:innen verstehen wir uns auch als Brücke hin zur Gruppe. So ist wichtiger Bestandteil unseres Alltags die Aktivitäten in der Gemeinschaft: Spielen, kochen, backen, Projekte und gemeinsame Ausflüge sind dabei essenzielle Elemente. Außerdem erleben die Jugendlichen: „Ich habe eine Stimme.“ – So wurde u.a. ein Klassenrat etabliert, in dem eigene Wünsche, Anliegen und Ideen, aber auch Kritik eingebracht werden können.

Mit dem Blick in die Zukunft und die Reintegration an die Stammschulen, Gespräche mit Lehrkräften, Eltern und anderen Helfenden, möchten wir Jugendlichen eine Perspektive und eine Motivation mitgeben, sodass sie ihren eigenen Weg finden, (selbst-)sicherer und gestärkt in die Schule zurückkehren können.



Familien stärken

Familien sind klasse

Text: Gabriele Ratz

Mit der Familienklasse bieten wir eine Lerngruppe in Grundschulen an, welche das Ziel hat, die Widerstandskraft von Familien zu stärken.

Die Arbeitsweise stellen wir hier anhand der Kriterien der „American Psychological Association“ zum Aufbau von Resilienz vor (vgl. <https://www.apa.org/topics/resilience/building-your-resilience>)

„Build your connections“

(Stelle Kontakt zu anderen her):

In die Familienklasse können 6 Familien kommen, deren Kinder in der Grundschule Unterstützung brauchen. Bei wöchentlichen Treffen in einer separaten Gruppe können sich die Familien über Erziehungsthemen und die Situation ihrer Kinder in der Schule austauschen.

„Foster wellness“

(Fördere dein Wohlbefinden):

Wir besprechen mit den Eltern, wie sie sich im Alltag kleine Inseln der Erholung schaffen können, aber auch, wie sie einen friedlichen, beruhigenden Kontakt zu ihrem Kind herstellen können, bspw. mit Massagetechniken. Gemeinsames Lachen und Spaß haben setzen wir als Mittel gegen Stress ein. So spielen wir häufig in der Gruppe, gerne auch „Quatschspiele“ oder schnelle, lebendige Spiele, die Spannungen abbauen helfen.

„Findpurpose“

(Finde sinngebende Momente)

Sich gegenseitig zu helfen erhöht das Gefühl, wirksam zu sein. Erzählt ein Kind von Streit auf dem Schulhof, fragen wir in die Runde, wer diese Situation von sich kennt und welche Methoden er/sie hatte, um das zu verändern.

Eltern werden bei uns aktiv, um ihr Kind in der Schule zu unterstützen. Sie erleben, dass ihre Meinung gehört wird und ihr Erfahrungsschatz mit ihrem Kind wertgeschätzt wird.

Mit gemeinsam vereinbarten Zielen lernen die Kinder, dass sie ihr Verhalten steuern können. Sie werden in der Familienklasse regelmäßig überprüft und wir feiern, wenn sich positive Entwicklungen abzeichnen.

Anhand von Familienübungen fördern wir die Selbstreflexion der Familien. In einem Familienwappen stellen sie z.B. dar, was ihre Familie besonders macht.

„Embrace healthy thoughts“

(Pflege stärkende Gedanken)

Wir nehmen kleine Videosequenzen der Interaktionen zwischen Eltern und Kind auf und schauen sie gemeinsam an. Dies lässt gute Momente sichtbar werden.

In Auswertungsrunden legen wir den Fokus auf hoffnungsvolle Entwicklungen. Hier ist z.B. die „Rosa Brille“ sehr beliebt, durch die Eltern und Kinder durchschauen und sich gegenseitig sagen, was sie an diesem Tag gut gemacht haben. Das gemeinsame Auslegen ihrer Lebenslinien/Familienlinie lässt sie entdecken, was sie gemeistert haben und was sie daraus lernen konnten. Damit relativiert sich manch aktuelle Krise und die Verbundenheit wird gestärkt.



Familienwappen

Der Anfangsbuchstabe der Familie ist zusammengesetzt aus 9 Farben, die für die Personen der Familie stehen. Der Hintergrund sind Engelsflügel, die die Familie schützen. Das Wappen selbst ist ein Ritterschild, das bei Kämpfen Schutz bietet.



„Da es sehr förderlich für die Gesundheit ist, habe ich beschlossen, glücklich zu sein.“ (Voltaire)

Text: **Maike Twesten**

Die integrierte Lerngruppe „good game!“ ist ein Angebot für zehn Schüler:innen aus dem ReBBZ Prüfenweg, in dem die soziale Kompetenz und Gruppenintegration gestärkt wird. Einen Schwerpunkt bilden Bewegungs- und Sporteinheiten. Im Folgenden möchten wir einige Bestandteile unserer Arbeit kurz erläutern im Hinblick darauf, wie sie zu Stärkung von Resilienz und psychischer Gesundheit beitragen.

Bewegung in der Gruppe

Hier wird den Schüler:innen ein möglichst niedrigschwelliges Angebot gemacht. Jede Einheit beginnt damit, dass individuell ein Sportgerät oder eine Aktivität gewählt werden kann, um sich entweder allein oder mit der Gruppe zu bewegen. So lernen die Schüler:innen nach ihrem eigenen Interesse unterschiedliche Sportgeräte kennen und können eventuell vorhandene Barrieren abbauen. Kooperative Gruppenaktivitäten und Wettbewerb wechseln sich ab. Die Kinder und Jugendlichen erfahren so, dass Übung und das Zusammenwirken in einem Team zeitnah zu einem Erfolg führen kann. Das eigene Körpergefühl wird gestärkt und die soziale Verbindung ausgebaut.

Das gemeinsame Mittagessen

Ein wichtiger Bestandteil ist das gemeinsame Zubereiten eines Mittagessens für die gesamte Lerngruppe. Die Jugendlichen entscheiden gemeinsam, was gegessen werden soll, es wird zusammen eingekauft und gekocht. Dadurch erweitern Schüler:innen ihre Kenntnisse über Nahrungsmittel, ihre Zubereitung und abwechslungsreiche Speisen. Ebenso fühlen sie sich gesehen. Durch die Auswahl der Gerichte berichten die Schüler:innen von Erinnerungen, die sie damit verbinden. Dieses trägt dazu bei, dass sie sich anders kennenlernen und Vertrauen aufbauen. Es entwickelt sich immer mehr eine soziale Gruppe. Die Teilnehmenden lieben diese Momente und fühlen sich zugehörig.

Rücksichtnahme

Die Schüler:innen kommen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen in die Gruppe. Alle werden zunächst so aufgenommen, wie sie sind. Jede:r ist genau richtig dort. Geachtet wird dabei auf die Einhaltung von Regeln der Fairness und der Rücksichtnahme. Unterschiedliche Fähigkeiten tragen ein Team und sollten nicht verglichen oder gar abgewertet werden. Auch hier helfen Übung und Wiederholung, immer besser zu werden. Diese Atmosphäre trägt dazu bei, dass die Jugendlichen sich weniger angespannt fühlen, da sie während der Projektzeit nichts beweisen oder darstellen müssen.

Ein sicherer Ort

Die Lerngruppe soll für die Schüler:innen ein sicherer Ort sein, an dem sie sich gut aufgehoben und wertgeschätzt fühlen. Ebenso ist es uns wichtig, dass die Schüler:innen hier offen ihre Meinungen vertreten dürfen, so lange sie respektvoll gegenüber anderen Ansichten bleiben. Wir nehmen uns Zeit für Gespräche auf Augenhöhe, hören zu und fragen interessiert nach, um zu verstehen.

Gefördert durch
Hamburger Spielräume





„Ich kann, weil ich will, was ich muss.“

Text: Falk Hofer

Denken wir an Lernförderung, kommen uns oft unweigerlich Kinder in den Sinn, die etwas nicht gut können.

Mit jeder Klausur werden sie beurteilt für das, was sie in der Schule geleistet haben. Oft sind sie schlichtweg für ein Fach zu wenig motiviert. Mündlich wird sich nur beteiligt, wenn man angesprochen wird, und an lernen ist nicht zu denken. Prokrastination wird zum besten Freund. Die Folge: In den Köpfen entsteht meist der Glaubenssatz „Ich kann das nicht.“ Gepaart ist er in der Regel mit negativen Gefühlen, die das weitere Handeln beeinflussen – Die Vermeidungsspirale beginnt.

Allerdings basiert dieser Glaubenssatz auf einem logischen Fehler. Nur weil jemand eine schlechte Note hat, bedeutet es nicht, dass man etwas nicht gut kann. Viele Kinder bekommen zu wenig Unterstützung und haben es auch nicht gelernt sie anzunehmen. Die additive Lernförderung an der Stadtteilschule Süderelbe hat das Ziel, ihre Schüler:innen fachlich und mental zu unterstützen, damit sie in einem oder mehreren Fächern die normale Schulbelastung bewältigen können.

Es bleibt die offene Frage im Raum: Wie lässt sich jemand motivieren, der keine Lust auf Schule hat? Eine Antwort bildet die gängige Grundlage jeder pädagogischen Tätigkeit: Die Beziehungsarbeit!

Jedes Halbjahr alle Einladungen für die additive Lernförderung persönlich in den Jahrgängen 9 & 10 zu überbringen ist zwar zeitaufwendig, aber es lohnt sich! Zum einen lassen sich so auch alle Schüler:innen erreichen, die sich gerne verstecken. Zum anderen kann eine Botschaft direkt überbracht werden: „Ihr seid uns wichtig!“

Jemandem helfen zu können bedeutet, seine Problemlage zu verstehen.

Deswegen gehen die Kursleiter:innen zu Beginn der Lernförderung mit allen Jugendlichen zunächst ins Gespräch, um ihnen das zu geben, was sie sich wünschen und brauchen. „Lehrer hören mir oft nicht zu.“; „In der Klasse ist es meist zu laut“ und „Zu Hause kann mir niemand helfen.“ sind die am häufigsten genannten Ursachen, warum sich Schüler:innen der additiven Lernförderung im Unterricht nicht wohlfühlen. Der Fahrplan für den Förderunterricht steht somit fest: Zuhören, darauf eingehen, eine ruhige Arbeitsatmosphäre schaffen



und sich auf ihr Bedarfsfach vorbereiten, damit sie kompetente Unterstützung erhalten können.

Ziel jeder Stunde sollte es sein, dass die Schüler:innen mit einem positiven Gefühl die Lernförderung verlassen: „Ich kann hier Dinge tun, die ich zu Hause eh machen muss, aber auf die ich dort keinen Bock habe.“; „In der Lernförderung versteht man mein Problem.“; „Hier bekomme ich Hilfe.“ und im Besonderen: „Ich lerne, dass ich etwas kann“.



„Warte nicht darauf, dass die Menschen dich anlächeln. Zeige ihnen, wie es geht!“

(Astrid Lindgren)

Text: Svea Geist

Pausenszenario an einer Schule: Kind A ärgert Kind B. Kind B schlägt zu. Es entsteht eine körperliche Auseinandersetzung, an deren Ende sich keiner der Beteiligten gut fühlen kann. Die traurige Wahrheit ist: Viele Kinder und Jugendliche wissen nicht, wie sie stressige Situationen angemessen bewältigen können.

Folgenlos ist das nicht, denn besonders das seelische Wohlbefinden verschlechtert sich durch solche negativen Erlebnisse zunehmend. Auch an der Stadtteilschule Süderelbe ist dieser Kampf mit den Herausforderungen und dem gefühlten Leistungsdruck des Schullalltages täglich zu beobachten.

Die integrierte Lerngruppe INA unterstützt besonders belastete Schüler:innen und ihre Klassen, um auch ihre Resilienz zu fördern. Das dafür besonders die Arbeit in Gruppen geeignet ist, zeigt sich immer wieder. So ist soziale Unterstützung für viele Teilnehmer:innen ein Fremdwort und gleichzeitig etwas, dass sie bei anderen Jugendlichen in ihrem Alter beobachten können.

Durch die Arbeit mit peer - groups wächst ein „Wir“-Gefühl und Schüler:innen machen die Erfahrung, wie es ist, Menschen im sozialen Umfeld zu haben, die einander helfend und unterstützend in schwierigen Momenten zur Seite ste-

hen. Wir üben in den Gruppen Konflikte zu reflektieren und gemeinsam alternative Handlungsweisen zu finden.

Durch Gedanken- und Rollenspiele schaffen wir neue Situationen, in denen sich die Kinder und Jugendlichen zurechtfinden müssen. Wichtig ist hierbei, dass alle Teilnehmenden die Möglichkeit bekommen, jede Rolle einnehmen zu können. Die Erfahrung des Perspektivwechsels und die Interaktion innerhalb der Gruppe stärken Empathie und soziale Kompetenzen.

Das sich etwas verändert, fällt den Teilnehmenden dann besonders positiv auf, wenn sie Situationen, mit denen sie in der Vergangenheit überfordert waren und negative Erfahrungen verbinden, nun zunehmend konfliktfreier selbst lösen können.

Wir stehen als Ansprechpersonen zur Verfügung und unterstützen dabei, die

eigene Stressregulation neu justieren zu können.

Gleichzeitig wirkt die soziale Gruppenarbeit auf die Stärkung des Selbstwertgefühls und damit auch auf die psychische Gesundheit. Die Kinder und Jugendlichen beschäftigen sich auf eine Art und Weise reflektierend mit sich selbst, für die ihnen sonst wenig Raum zur Verfügung steht. Sie werden mutiger und spüren, dass sie die Wahl und auch die Fähigkeiten haben, sich immer wieder neu zu entscheiden, wie sie sich in schwierigen Situationen verhalten möchten.

Wie wichtig das ist, wissen wir alle. Denn sind wir mal ehrlich, wie gut könnten wir einen Tag mit all´ seinen Herausforderungen meistern, wenn wir nicht ab und zu mit Überzeugung zu uns selbst sagen: „Ich schaffe das!“.





Eltern starten durch

Text: Rezzo Wrobel



Das Projekt „Elternmentoren“

Am 28.06.2023 war es endlich soweit: An der Anton-Rée-Schule Allermöhe konnten die Elternmentor:innen das Elterncafé eröffnen.

Obwohl das Projekt schon zu Beginn des Jahres 2022 von der Schulsozialarbeit und der Schulleitung auf den Weg gebracht wurde, hatte sich dessen Start aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen der vorhergehenden Jahre verzögert. Damit ist die Anton-Rée-Schule Allermöhe die dritte Schule im Netzwerkprojekt Allermöhe, an der es das Projekt „Elternmentoren“ gibt.

Ziel ist es, dass Eltern andere Eltern rund um das Thema Schule beraten, informieren und an die Mitarbeit in der Schule heranführen können. So soll die Institution Schule für alle Eltern zugänglicher und transparenter werden: Elternmentor:innen fungieren als Bindeglied zwischen Elternschaft und Schule. Dies findet im Rahmen von niedrigschwelligen Angeboten statt. Welche Angebote es gibt und wie diese gestaltet werden, variiert von Schule zu Schule.

Ein Beispiel für diese Angebote ist der im Sommer 2023 organisierte Schulfloh-

markt oder das erwähnte Elterncafé: An der Anton-Rée-Schule Allermöhe findet dieses einmal im Monat nachmittags in der Schulküche oder der Aula statt. Dabei haben die Elternmentor:innen und Eltern die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen auszutauschen. Außerdem setzten die Elternmentor:innen für jeden Termin inhaltliche Schwerpunkte fest. Im November des vergangenen Jahres war dies der Übergang an weiterführende Schulen.

Bevor die Elternmentor:innen aktiv werden, schließen sie eine Qualifikation ab. Dabei werden unter anderem Themen wie „Vielfalt an Schule“, „Elternkooperation und Schulkonflikte“ oder das eben schon erwähnte Thema „Weiterführende Schulen“ behandelt. Im vergangenen Jahr haben drei Mütter der Clara-Grundwald-Schule und sechs Mütter der Anton-Rée-Schule Allermöhe gemeinsam diese Qualifikation abgeschlossen. Zustande gekommen ist diese Kooperation durch die im Netzwerkprojekt Allermöhe tätigen Schulsozialarbeiter:innen.

Auch nach der abgeschlossenen Qualifikation haben die Elternmentor:innen

die Möglichkeit, sich entsprechend dem am jeweiligen Schulstandort herrschenden Bedarf weiterzubilden. So ist im vergangenen Jahr eine Kooperation mit dem Projekt „Coreszon“ entstanden: Seit November letzten Jahres findet ein Workshop unter dem Leitspruch „Mentales Wohlbefinden für alle“ statt. Daran nimmt eine gemischte Gruppe aus Elternmentor:innen und Schulsozialarbeiter:innen teil. Die Teilnehmer:innen erlernen dabei Übungen, die darauf abzielen, Familienbeziehungen zu stärken und psychischen Auffälligkeiten präventiv entgegenzuwirken. Anschließend besteht die Möglichkeit, dass die Teilnehmenden selbst befähigt werden, den Workshop anzuleiten, um so noch mehr als Multiplikator:innen aktiv zu werden.

Im Jahr 2024 werden die Elternteams der Schulen im Netzwerkprojekt Allermöhe Verstärkung erhalten. Einige Eltern haben bereits ihr Interesse bekundet. Das Team des Netzwerkprojekts Allermöhe ist stolz auf die Arbeit der engagierten Eltern und blickt mit Freude auf das kommende Jahr.

Zufriedenheit = Gesundheit fördern



Text: Maria Luise Kneer / Christine Düster

Das Jahr 2023 hat das GBS-Team an der Katholischen Schule Harburg genutzt, um sich qualitativ breiter aufzustellen. Was heißt das konkret? Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass ein Team in allen Bereichen nur gut zusammenarbeiten kann, wenn es jede/r Einzelnen „gut“ geht.

Das Arbeiten an einem gemeinsamen Leitbild des Bereiches, regelmäßige Teamveranstaltungen und gemeinsame Fortbildungen haben eine Atmosphäre des Zusammenhalts geschaffen. Besonders die intensiven ganztägigen Planungstage im Sommer, an denen alle Mitarbeiter:innen der GBS und GTS teilgenommen haben, konnten eine gemeinsame Arbeitsgrundlage für den Bereich schaffen.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Diskussion zum Leitbild war eine „wertschätzende Kommunikation“ unter den Kolleg:innen, mit den Schüler:innen, Lehrkräften und Eltern. Dies erfordert eine tägliche, ehrliche Selbstreflektion eines/r jeden Einzelnen und im Team, wird aber langfristig positive Veränderungen im Umgang aller Akteur:innen untereinander bringen.

Die Fehlerfreundlichkeit spielte in unserer Leitbilddiskussion eine bedeutende Rolle. Die individuellen Stärken jedes einzelnen Kindes und Mitarbeiters zu sehen und zu fördern, und damit eine positive Lern- und Arbeitsatmosphäre zu schaffen, war für alle Beteiligten wichtig, um einen unterstützenden Rahmen für persönliches Wohlbefinden zu erhalten.

Übereinstimmend nehmen wir uns vor, die Akzeptanz von Fehlern als Teil des Lernprozesses zu sehen. Das gilt im Umgang untereinander, mit unseren verschiedenen Zielgruppen, mit den Kindern, sowie mit Eltern und Lehrer:innen. Wir möchten damit eine offe-



ne Kultur fördern, in der sich die Kinder und jeder Mitarbeiter:in zutraut, Ideen einzubringen und neue Wege zu gehen.

Wir sind der Spiegel für die Schüler:innen. Was wir im täglichen Miteinander vorleben, wird sie nachhaltig beeinflussen. Partizipation der Kinder, Diversität, nachhaltige Pädagogik sind Worte, die schnell auf dem Papier stehen, sie jedoch umzusetzen, sich Methoden zu überlegen, nahm dann doch ein ganzes Jahr in Anspruch.

Insgesamt spiegelt sich unser Engagement für ein gemeinsames Leitbild in einer positiven Veränderung der Teamdynamik wider. Die konsequente Umsetzung unserer Prinzipien hat bereits jetzt dazu beigetragen, die Zufriedenheit und Motivation der Mitarbeiter:innen zu stärken, und damit einen Beitrag zur Erhaltung der psychischen und physischen Gesundheit zu leisten, sowie die Bildungsqualität der uns anvertrauten Kinder zu verbessern.

Wir schätzen die Unterstützung jedes Einzelnen und freuen uns weiter auf die Umsetzung in der Praxis. Unser nächstes Leitbildziel, Ideen und Methoden für eine nachhaltige Pädagogik zu entwickeln, ist bereits in Arbeit. Erste Schritte sind wir gegangen.

Gemeinsam stark und motiviert

Text: Heike Schulhauser

Kinder zu stärken, sie in ihren Individualitäten wahrzunehmen und dies als Chance zu erkennen, sie in ihrem Selbstvertrauen und ihrer Selbstfindung zu fördern, haben wir uns in der GTS Allermöhe zur Aufgabe gemacht.

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern bieten wir Freiräume – Ruheräume – Ehrfahrungsräume sowie vielfältige Lebensräume, in denen wir ihnen als Basteltante, Fußballstar, Ratgeber:in, Zuhörer:in, Mutmacher:in oder einfach als Tröster:in zur Seite stehen.

Besonders die ganztägige Ferienbetreuung bietet uns die Möglichkeit, vollumfänglich auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder bedarfsgerecht einzugehen. In den knapp anderthalb Jahren der Kooperation mit der Anton-Rée-Schule Allermöhe konnten wir gemeinsam mit den Kindern einige Ferienwochen gestalten. Durch die ganztägige Betreuung haben wir hier die Option, vielfältige Angebote für die Kinder zur Verfügung zu stellen. Hierbei achten wir darauf, dass wir die Kinder in ihren Fähigkeiten erkennen, fördern und stärken sowie ihnen auch neue Wege aufzeigen und ermutigen, diese selbstbewusst zu begehen.



Die Anmeldezahlen in den Ferien zeigen uns, dass wir hier eine gute pädagogische Arbeit leisten und in der Ausgestaltung auf dem richtigen Weg sind.

Wenn wir auf das Jahr 2023 zurückblicken, können wir mit Stolz sagen, dass sich die Bildungsqualität trotz vieler Herausforderungen und manchmal sehr schwieriger Tage verbessert hat. Gemeinsam mit der Schule an einem guten Ganzttag zu arbeiten, deutlich zu machen, dass wir mehr als nur ein Dienstleister sein möchten, fordert immer wieder eine gute Kommunikation und klare Ziele des Trägers.

Für uns gilt weiterhin das Ziel, die Bildungsqualität am Nachmittag durch eine professionelle und kooperative Arbeit auf Augenhöhe zu stärken und hierdurch Kindern einen bedürfnisorientierten Raum für Erleben und Erlernen zu ermöglichen.

Die Bemühungen, die wir in die Entwicklung unseres gemeinsamen Leitbildes und Überprüfung unserer menschlichen und pädagogischen Grundhaltungen investiert haben, wirken positiv auf die Qualität unserer Arbeit und auf die Motivation sowie Zufriedenheit der Mitarbeiter:innen.

Die Rückmeldungen der Kinder an uns sind durchweg positiv und auch die Eltern setzen Vertrauen in unsere Arbeit. Die Anmeldungen in den Ferien haben sich zum Vorjahr fast verdreifacht. Diesen Zuwachs nehmen wir als ein stärkendes Lob an. Wir klopfen uns hier gerne auf die Schulter und gehen motiviert als Team den weiteren Weg der Ganzttagsschulbetreuung.



Mut in der neuen Heimat!

Text: Lydia Rudi / Antje Dittrich

Auch 2023 mussten viele Menschen aufgrund von Krieg und Krisen ihre Heimat verlassen und haben eine Zuflucht in Deutschland gefunden. Da dies eine große Herausforderung und Belastung für die psychische und physische Gesundheit der Eltern, Kinder, jungen Erwachsenen und älteren Menschen darstellt, war es ein großes Anliegen, viele offene und niedrigschwellige Angebote in den Projekten für Migrant:innen anzubieten, die zur psychischen Gesundheits- und Resilienzfähigkeit beitragen.

In den Projekten Jugendmigrationsdienst (JMD) und „Unterstützung Zugewanderter aus Bergedorf“ wurden in der Edith-Stein Gemeinde u.a. ein Koch- und ein Nähprojekt initiiert.

Das gemeinsame Kochen und Essen dient dazu, eigene Fähigkeiten und Kompetenzen auszuleben, die Möglichkeit, die Heimatküche zu genießen, Rezepte weiterzugeben und neue kennenzulernen sowie soziale Beziehungen zu pflegen. Zudem kann die deutsche Sprache geübt werden. Ein Profikoch aus der Ukraine konnte für das Angebot gewonnen werden.

Die Nähwerkstatt bietet einerseits professionelle Anleitung zum Nähen und andererseits ein Beisammensein, har-

monische und entspannte Momente, ein Einander unterstützen sowie einen Ausgleich zum stressigen Alltag.

Viele Migrant:innen sind mit den Gedanken in ihrem Heimatland, sorgen sich um die zurückgelassenen Familienangehörigen und können das Erlebte nur schwer verarbeiten. Sie haben in ihrem Alltag selten Erfolgserlebnisse und können nur schwer abschalten. Dem wirkt das Angebot entgegen, indem die Menschen das Gefühl bekommen, in einem geschützten Rahmen vertrauensvoll ihre Sorgen besprechen zu können. Zudem bekommen sie das gute Gefühl, etwas selbst erschaffen zu haben und erlangen dadurch ihren Selbstwert zurück.

Weiterhin wird während des Nähens Deutsch gesprochen, sodass das erlernte Sprachwissen aus den Integrationskursen verfestigt wird.



Viele Menschen haben großen Spaß und Interesse an der Nähwerkstatt. Sie nutzen die Möglichkeit, ihre Kleidung selbst zu nähen, umzunähen oder auch einfach das Nähen zu erlernen bzw. vorhandene Nähkenntnisse zu erweitern.

Durch die Angebote entstehen Freundschaften, Sorgen werden für den Moment vergessen, Wünsche und Bedarfe bezüglich ihres Alltags geäußert sowie ggf. bewältigt. Die Möglichkeit selbst tätig zu werden, eigenes weiterzugeben und gemeinsam etwas zu genießen, leistet einen großen Beitrag zum individuellen Wohlbefinden und dient der Stressreduzierung. Aufkommende Ohnmachtsgefühle und Isolation, die mit einem Heimatverlust und Sprachbarrieren einhergehen, wird durch die Angebote entgegengewirkt.



Raus aus der Schockstarre! Rein in ein selbstbestimmtes Leben!

Text: Merle Duchstein / Eva Fotiou

Junge Menschen, die die Unterstützung vom Jugendmigrationsdienst in Anspruch nehmen, haben zu Beginn des Beratungsprozesses häufig enorme Probleme, Lebensbelastungen eigenständig zu bewältigen.

Sprachbarrieren, fremde Abläufe und Verhaltensweisen sowie Rassismuserfahrungen tragen zu einer Handlungsunfähigkeit bei. Es gibt Belege dafür, dass Menschen mit Migrationshintergrund häufiger unter psychosomatischen und psychischen Erkrankungen leiden als Personen ohne Migrationshintergrund. Für diesen Befund werden meist migrationspezifische Erklärungsansätze herangezogen, wie etwa soziokulturelle Entwurzelung, Fremdheit im Gastland, Identitätskonflikte, schlechte Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie Angst vor drohender Arbeitslosigkeit.

Während des Beratungsgeschehens lernen die jungen Menschen Schritt für Schritt mit Herausforderungen und Belastungen umzugehen und gestärkt aus ihnen hervorzugehen. Das Fundament der Beratungsarbeit bildet die Beziehungsarbeit. Ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit den jungen Menschen schafft eine Vertrauensbasis, die die Grundlage für den Begleitungsprozess beeinflusst. Die

jungen Menschen profitieren von der „Willkommenshaltung“ ihnen gegenüber. Die Freiwilligkeit ist ebenfalls ein unverzichtbarer Bestandteil sozialpädagogischer Beziehungsarbeit. Menschen sind erst dann zu einer Veränderung befähigt, wenn ihr Denken und Handeln auf der Basis größtmöglicher Eigenmotivation geschieht.

Für viele Ratsuchenden steht zunächst die Existenzsicherung im Vordergrund. Durch schrittweise Anleitung lernen die jungen Menschen dem „Behördendschungel“ selbstbestimmt entgegenzutreten. Solche Maßnahmen sollen die Selbsthilfepotentiale stärken und ein selbstbestimmtes Leben fördern. Dabei spielen die Sprachkenntnisse, vor allem im Umgang mit den Behörden, ebenfalls eine signifikante Rolle.

Es ist von großer Bedeutung, dass die jungen Menschen ihre eigenen Potentiale erkennen und beginnen aus eigenem Antrieb zu handeln, um auch bei unerwarteten Belastungen handlungsfähig zu bleiben. Immer wieder ist zu beobachten, dass bei Auftreten von Multiproblemlagen eine gewisse „Schockstarre“ eintritt und die jungen Menschen überfordert sind, die Lebensbelastungen zu bewältigen.

Sobald eine finanzielle und aufenthaltsrechtliche Absicherung gegeben ist, besteht häufig der Wunsch nach einer beruflichen Orientierung und Arbeitsaufnahme. Zu arbeiten bedeutet für die jungen Menschen ein Teil der Gesellschaft und angekommen zu sein. Natürlich steht der Gelderwerb für die Familie im Vordergrund, aber vor allem ist die Berufstätigkeit Teil eines selbstbestimmten Lebens.

Gerade beim Arbeits- und Sozialrecht sind die bürokratischen Hürden sehr hoch. Hierzu werden Kenntnisse benötigt, mit welchem Aufenthaltsstatus eine Förderung, eine Arbeitsgenehmigung oder eine Ausbildung möglich sind und welche Anträge hierfür zu stellen sind.

Außerdem gilt es, die Mehrsprachigkeit, spezifische interkulturelle Kompetenzen und mitgebrachte Abschlüsse aus dem Ausland als Potenziale sichtbar zu machen, sowohl für die jungen Menschen als auch für mögliche Arbeitgeber:innen.



Stärkung der Resilienz am Übergang von Schule zum Beruf

Text: Monika Morgen

Wie sieht es bei jungen Menschen aus, wenn sie vor großen Veränderungen und Entscheidungen stehen? Da gibt es Unsicherheit, Zweifel, Überforderung und Verdrängung. Langsam dämmert ihnen, dass das Schulleben doch ganz anders ist als das Berufsleben. Hier treffen Vertrautes und Stabilität auf Unbekanntes und Veränderung. Da gibt es Zeitdruck einerseits und andererseits der Wunsch nach mehr Zeit. Wie gut, dass es Beraterinnen gibt, die unterstützen.

Und wenn junge Menschen noch nicht so lange in Deutschland leben, kommen zusätzliche Herausforderungen hinzu: Die deutsche Sprache wird noch nicht beherrscht, es gibt kulturelle Unterschiede und neue Vorgehensweisen. Sich nicht gut genug zu verständigen und nicht gut genug verstehen zu können, kann lähmen.

Ein Erfolgserlebnis ist es schon, wenn sie passende Formulierungen für Bewerbungsanschreiben gefunden haben, in denen sie sich wiedererkennen. Und natürlich ist ein vollständiger und korrekter Lebenslauf wichtig. Durch diese Arbeit erkennen sie, was sie schon alles

geschafft und was sie zu bieten haben. Das stärkt das Selbstbewusstsein, das Zutrauen und macht mutiger für die nächsten Schritte. Die Jungerwachsenen bauen sich selbst eine Brücke zur Selbstwirksamkeit.

Die nächsten Herausforderungen sind die verschiedenen Bewerbungsprozesse der Betriebe. Sie müssen verstehen, in welcher Reihenfolge alles abläuft und Geduld aufbringen. Besonders Einstellungstests oder Videointerviews können Ängste auslösen. Das Unbekannte verunsichert und sorgt für Stress. Eine gute Vorbereitung hilft genauso wie das Üben und viel Zuspruch. Mutig sein und sich der Situation stellen – beim ersten Mal vielleicht noch unsicher, aber beim nächsten Mal schon viel sicherer im Umgang mit Bewerbungssituationen.

Natürlich gibt es viele Möglichkeiten – und das ist auch gut so! Denn dadurch gibt es immer Wege. Aber die Vielfalt kann auch verwirren und den Entscheidungsprozess erschweren. Die Angst davor, sich falsch zu entscheiden und in einer Entscheidung festzuhängen, wirkt oft wie eine Blockade – man möchte sich am liebsten entziehen.

Den Blick öffnen für Möglichkeiten und Schritte am besten anhand Beispiele anderer Menschen und erkennen, dass berufliche Entscheidungen nur für einen bestimmten Zeitabschnitt gelten und sie nicht fürs gesamte Leben „verhaftet“ sind. Es ist gut, Abschnitte zu beenden und neu zu prüfen, neu zu entscheiden. Das nimmt die Last einer Endgültigkeit und macht es leichter.

Wir als Beraterinnen unterstützen und helfen Lösungen zu finden für die vielen Fragen. Wir helfen, die richtigen Informationen zu finden, zusammenzustellen und zu sortieren – so wie Puzzleteile eines großen Ganzen. Das und den Zeitablauf planen, beruhigt die Gefühle und bringt Klarheit ins Denken.





Das Thema Mentale Gesundheit an Schule ist spätestens seit der Corona-Krise in aller Munde. Viele Schüler:innen leiden noch heute an psychischen Belastungen durch die Auswirkungen der vergangenen Jahre. Im Bundesprogramm Respekt Coaches wurden die Phänomene nach Wiederaufnahme des Schulbetriebes vor Ort schnell erkennbar: In vielen Klassen ist das Gemeinschaftsgefühl zusammengebrochen.

Mentale Gesundheit an Schule

Text: Özlem Tiras Hazer / Julian Soethe

Das Verhalten in der Schülerschaft wurde mehr und mehr überschattet von Lethargie, aber auch aggressiven Verhaltens untereinander. Auch die Konzentrationsfähigkeit hat bei vielen gelitten. Um dagegen wirken zu können, haben die Respekt Coaches an der Nelson-Mandela-Schule und an der Stadtteilschule Maretstraße viele Team Building Gruppenangebote im Jahr 2023 durchgeführt.

Das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und dafür zu sorgen, dass die Schüler:innen sich miteinander wohl und sicher fühlen, war ein bedeutendes Ziel dieser Maßnahmen. Zudem wurden Ressourcen gestärkt und gefördert, so dass die Selbstwirksamkeit bei vielen Jugendlichen spürbar wahrgenommen werden konnte, was sich positiv auf das soziale Miteinander auswirkte. Die Bedeutung von Achtsamkeit in unruhigen Zeiten wurde in Maßnahmen vermittelt, um den Blick auf sich selbst und das Umfeld zu schärfen. Das Portfolio an Team

Building war vielfältig: Teambuilding Reisen, Escape Rooms, Dialog im Stillen und diverse Teambuilding Workshops in den Schulen vor Ort.

Seit Sommer 2023 ist das neue Bundesprogramm Mental Health Coaches in der aktiven Umsetzung an der Stadtteilschule Süderelbe. Dieses Programm verfolgt konkret das Ziel, über die Notwendigkeit von mentaler Gesundheit bei jungen Menschen aufzuklären und sie gleichermaßen mental zu unterstützen. Sehr wichtig hierbei ist es, psychische Belastungen und Krankheiten unter jungen Menschen zu entstigmatisieren. So hat der Mental Health Coach einen eigenen Workshop entwickelt, der über mentale Gesundheit, aber auch über mentale Belastungen aufklärt.



Im Workshop erfahren die Schüler:innen, neben der Aufklärung, Praxis zur körperlichen und geistigen Entspannung und Atemtechniken, die bei innerem Stress als Erste Hilfe Maßnahme eingesetzt werden können.

Vor Ende des Jahres 2023 wurden zudem Workshops mit externen Anbietern zu folgendem Thema durchgeführt: Mentale Gesundheit & Du - Innere Haltung bei Stress. In den Workshops wurden durch viele praktische Übungen das Thema Mentale Gesundheit vertieft und Resilienzen gegenüber psychischen Belastungen gestärkt.

Die innere Haltung zur individuellen Lebenssituation wurde beleuchtet und den Jugendlichen erlebbar gemacht wie zum Beispiel durch eine bewusste und authentische innere Haltung viele Situationen mit viel weniger Stress gemeistert werden können.



So viel mehr als Schwimmen

Text: Maïke Carstensen

Was ist das Ziel, wenn mit Mädchen und jungen Frauen das Mikroprojekt „WasserZeit“ durchgeführt wird!? Ganz klar, Schwimmen lernen. Nein, denn dies ist nur ein ganz kleiner Teil von dem, was die Teilnehmerinnen aus dem wöchentlichen Treffen mitnehmen.

„Aber du darfst mich nicht loslassen!“- Das Wasser trägt jede und die Übung des Seesterns, bei dem sich mit flach ausgestreckten Armen und Beinen aufs Wasser gelegt wird, ist jedes Mal aufs Neue die erste große Herausforderung für die Mädchen und jungen Frauen. Aber wenn sie den Begleiterinnen vertrauen, dass sie sie im Notfall halten und auch ihren eigenen Fähigkeiten vertrauen, dann ist das Lächeln im Gesicht nicht zu übersehen. Sie ganz allein haben es gemeistert und merken, ich bin selbstwirksam.

„Ich traue mich nicht ins Wasser zu springen, oh doch, ich mache es jetzt.“ - Überwindung, auch bei unklarem Ausgang etwas zu tun, das beschreibt ganz gut, wenn die Teilnehmerinnen nach einer gewissen Zeit das erste Mal vom Beckenrand ins Wasser springen. Und dann zu sehen, wie das Selbstbewusstsein ein kleines bisschen wächst, wunderbar.

Der geschützte Rahmen, die ersten Schritte des Schwimmens an einem Öffnungstag nur für Frauen ist für viele besonders wichtig. Das eigene Körperbild vor Ort mit realen Frauen abzugleichen und nicht nur die Bilder auf Social Media vor sich zu haben, zeigt ihnen, wie unterschiedlich und gleichzeitig besonders Frauenkörper sein können.

Möglichkeiten als Frau zu bekommen und diese auch zu ergreifen, war nicht allen Teilnehmerinnen in ihrem Hei-

matland möglich. „Hier möchte ich diese nutzen und finde es großartig zu sehen, was andere schon geschafft haben.“ - Durch die vielfältige Gruppe ist auch dies ein Effekt, der auch außerhalb des Schwimmbades motiviert und befähigt.

„Ich habe das Seepferdchen bestanden und wenn ich das geschafft habe, dann werde ich auch noch so viel mehr im Leben schaffen.“ Die „WasserZeit“ ist so viel mehr als das Erreichen eines Abzeichens.



Im Jugendmigrationsdienst werden die jungen Menschen bei den unterschiedlichsten Fragestellungen und Schwierigkeiten im Integrationsprozess unterstützt. Durch die zusätzlichen Gruppenangebote lernen sie Informelles und soziale Kompetenzen, auf die sie während ihres weiteren Lebensweges sicherlich noch häufig zurückgreifen können.



Komm, ich erzähl dir meine Geschichte

Text: Moniek Susanna Kasteel

Die Ratsuchenden, die unser Beratungsprojekt „OJuSA-Zuwanderung“ aufsuchen, kommen aus vielen verschiedenen Ländern. Eines haben sie jedoch alle gemeinsam: sie alle mussten an irgendeinem Punkt in ihrem Leben ihre Heimat verlassen und sich in Deutschland ein neues Leben aufbauen. Aber welche Auswirkungen hat die Flucht auf das Selbstbild und die seelische Gesundheit unserer Ratsuchenden?

Junge geflüchtete Menschen stellen in der deutschen Gesellschaft eine marginalisierte, von vielfachen Diskriminierungen betroffene Gruppe dar. In der Ankommenskultur sollen sie möglichst schnell die deutsche Sprache erwerben, eine berufliche Orientierung entwickeln und eine Erwerbstätigkeit aufnehmen. Diese gesellschaftlichen und politisch formulierten Erwartungen, die an sie gestellt werden, stehen oftmals im Kontrast zu den eigenen Bedürfnissen nach Verarbeitung der Flucht und den individuellen vorhandenen Ressourcen dafür.

Denn die Flucht aus dem Heimatland und die Akkulturation an die neue Welt erfordern nicht nur eine hohe Anpassungs- und Bewältigungsgabe der jungen Menschen, sondern wirken auch tiefgreifend verändernd auf die jeweilige Lebensbiografie.

Nicht selten erzählen uns Ratsuchende mit einem Strahlen in den Augen von ihren sozialen Rollen, die sie noch in ihrer Heimat innehatten: sie waren Kind, Bruder oder Schwester, haben studiert oder waren ein wertgeschätztes Familienmitglied.

In Deutschland wiederum haben sie oft das Gefühl, als Ausländer:in wahrgenommen zu werden, als Hartz IV-Empfänger:in, als Dumme:r, der/die kein Deutsch spricht oder als Schwarze:r. Wertvolle Selbstzuschreibungen können im Prozess des Ankommens verloren gehen, weil die Erwartungen in der deutschen Gesellschaft mit den individuellen Kompetenzen im Kontrast stehen.

Insbesondere junge geflüchtete Frauen machen oft gegensätzliche Erfahrungen, da das Frauenbild in Deutschland sich stark von dem in ihren Heimatländern unterscheidet.



In diesem Herbst haben wir zum ersten Mal ein Frauen Café initiiert, um den weiblichen Ratsuchenden die Möglichkeit zu geben, sich abseits vom eng getakteten Beratungsalltag auszutauschen und um Selbstwirksamkeit zu erleben. Im Rahmen des Zusammensitzens erzählten sie von der Heimat, von kulturellen Bräuchen, von Träumen und Hoffnungen.

Daraus entstand die Idee, diese Geschichten aufzuschreiben. Denn durch das Aufschreiben sollen neue Möglichkeitsräume geschaffen werden, die zur Förderung der seelischen Gesundheit beitragen. Jeder junge Mensch trägt wertvolle Ressourcen und Kompetenzen in sich. Diese gilt es durch das Schreiben wiederzuerwecken und nach vorne zu bringen. Das Schreiben fördert so Gefühle von Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen und kann unseren Ratsuchenden zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe verhelfen.

Aber nicht nur sie erhalten Gehör, sondern die Leser:innen werden bestenfalls für ihre Situation sensibilisiert und können vorhandene Stigmatisierungen abbauen. Im kommenden Jahr soll die Schreibwerkstatt beginnen und wir freuen uns schon auf viele inspirierende Geschichten!



Teamarbeit und Resilienzstärkung

Text: **Fatemeh Khodabandelhou**

Die Pubertät ist eine der sensibelsten Phasen im Leben eines Menschen. Familiäre Probleme und soziale Umstände von außen sowie hormonelle Veränderungen von innen können den unreifen Geist und den verletzlichen Körper stark beeinträchtigen.

Resilienz beginnt zu Hause, also in der Umgebung, in der ein Kind geboren wird, wächst und seine Persönlichkeit entwickelt. Daher haben Eltern den größten Einfluss auf die Resilienz ihrer Kinder neben Lehrkräften und Peergroups.

Bei der Bewältigung der Herausforderungen der Einwanderung sind manche Menschen sehr verletzlich und brechen schnell zusammen, während andere Krisen ruhig, rational, geduldig und zuversichtlich begegnen und sie gut meistern.

Die Arbeit im Team ist nicht immer einfach. Menschen haben unterschiedliche Meinungen und verschiedene Charaktere prallen aufeinander. Aber gerade in einer Teamumgebung erlernen die einzelnen Mitglieder wertvolle Fähigkeiten zur Problemlösung, entwickeln ihre Charaktereigenschaften und verstärken ihre Teamfähigkeiten. Akzeptanz von Unterschieden, Belastbarkeit, Aufgabenteilung und Partizipation können durch Gruppenarbeit kontinuierlich geübt und gestärkt werden.

Mannschaftssportarten wie Fußball vermitteln jungen Menschen unglaubliche Lebenskompetenzen. Sport, insbesondere offene Sportangebote, entwickeln soziale Kompetenzen, stärken die individuelle Persönlichkeit, steigern das Selbstvertrauen, festigen das Training von Lebenskompetenzen, bauen positive Interaktionen aus, steigern die Kreativität und reduzieren Hochrisikofaktoren für Kriminalität.

Offene Sportangebote fördern die Gruppenkompetenz und verbessern die Kommunikationsfähigkeiten, steigern das Einfühlungsvermögen, die soziale und moralische Entwicklung, steigern die Flexibilität, schaffen ein Zugehörigkeitsgefühl zur Gesellschaft, stärken die Eigenverantwortung und den akademischen Fortschritt.

Durch Gruppenangebote können effektive Kommunikationsfähigkeiten, Empathie und Konfliktlösungstechniken geschaffen und gestärkt werden. Jugendliche haben dadurch die Möglichkeit, neue Menschen kennenzulernen und Freundschaften zu schließen, die jeweils aus einem anderen Persönlichkeits- bzw. Familienspektrum und einem anderen sozialen Milieu stammen. Durch Teamarbeit lernen die Jugendlichen, gemeinsam auf ein Ziel hinzuarbeiten und Hindernisse auf ihrem Weg zu überwinden. Durch Übernahme von Verantwortung in der Gruppe kann das Selbstwertgefühl gesteigert werden.

Resilienz ist lehrbar und kann lebenslang und in jedem Alter erlernt werden.





Upcycling – eine berufliche Perspektive



Text: Agnieszka Biskup

Beim Upcycling werden gebrauchte Materialien oder scheinbar nutzlose Abfallstoffe in neuwertige Produkte umgewandelt. Was sonst im Müll landet, wird als Rohstoff wiederverwertet und bekommt so ein neues Leben. IN VIA Hamburg e.V. engagiert sich seit vielen Jahren im Bereich Upcycling. Dabei geht es nicht nur um einen Beitrag zum Ressourcen- und Umweltschutz, sondern auch um berufliche Qualifizierung und Schaffung von Arbeitsplätzen.

Das mit den Mitteln des Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt „Nachhaltige Manufaktur“ produziert wetterfeste Taschen aus recycelten Festivalbannern und Fahrradschläuchen und bietet gleichzeitig geförderte Arbeitsplätze nach § 16i SGB II.

Im letzten Jahr beschäftigte das Projekt 20 Personen, die alle eine längere Phase der Arbeitslosigkeit hinter sich hatten. Viele von Ihnen haben keine (anerkannten) Qualifikationen oder hatten vor ihrer Tätigkeit bei IN VIA aus anderen Gründen Schwierigkeiten, auf dem ers-

ten Arbeitsmarkt einen Job zu finden, z.B. bedingt durch ihr Alter, fehlende Deutschkenntnisse oder gesundheitliche Probleme.

Das Projekt arbeitet nach den Leitlinien der Gleichberechtigung, Inklusion und Integration. Es fördert vor allem berufliche Möglichkeiten und Empowerment von Frauen und trägt zu ihrer finanziellen Unabhängigkeit bei.

Die einzigartigen Stücke entstehen in aufwendiger handwerklicher Arbeit. Jede Tasche und Rucksack ist ein Unikat. Die Teilnehmenden beteiligen sich an allen Arbeitsschritten, angefangen von der Zerlegung und dem Zuschnitt der recycelten Materialien bis hin zum Online-Verkauf. Sie sind wertschöpfend tätig und erleben sich dadurch als selbstwirksam. Bei ihrer Tätigkeit werden sie von der Projekt- und Werkstattleitung Florence Kroll und der pädagogischen Beraterin Dominika Colmorgen unterstützt. Unter professioneller Anleitung erweitern die Teilnehmenden ihre Kompetenzen und können neue Fähigkeiten erlernen. Sie werden motiviert,

eine langfristige berufliche Perspektive zu entwickeln. In den regelmäßigen Gesprächen erhalten sie Informationen zu Weiterbildungsangeboten und Anschlussmöglichkeiten nach der Projektteilnahme.

Mit der Zeit konnte das Projekt neue Kooperationen und Vertriebsmöglichkeiten entwickeln. Die winzige Werkstatt und das kleine Team reichen fast nicht mehr aus, um der Nachfrage entsprechend zu produzieren.

Am 19. Juli 2023 besuchte Sozialsenatorin Melanie Schlotzhauer im Rahmen ihrer Sommertour zwei Hamburger ESF-Projekte, die nach §16i SGB II geförderte Personen beschäftigen, darunter auch die Nachhaltige Manufaktur. Die Senatorin tauschte sich mit den Mitarbeiter:innen der Werkstatt dazu aus, wie die Projektteilnahme sie weiterbringt und blickte ihnen bei der Arbeit über die Schulter. Sie war begeistert von hochwertigen kleinen und großen Taschen, die das Projekt aus alten Festivalplanen fertigt.



JETZT ICH!

Unterstützung für
zugewanderte Frauen
auf dem Weg in ein
selbstbestimmtes Leben.



Text: Pia Maria Junge

Seit dem 01. Januar 2023 können zugewanderte Frauen, die im Hamburger Süden leben, beim Projekt JETZT ICH pädagogische Unterstützung zur Erreichung ihrer persönlichen und vor allem beruflichen Ziele in Anspruch nehmen.

Im Beratungsprozess werden die Wünsche und Bedarfe der Teilnehmerinnen sondiert und ein individueller Plan erstellt. Dabei geht es insbesondere um die Erstellung der Bewerbungsunterlagen, die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen, die Suche nach einem Praktikum und letztendlich die Aufnahme einer nachhaltigen und sozialversicherungs-pflichtigen Beschäftigung.

Dieser Weg ist nicht selten von vielen bürokratischen und individuellen Hürden gekennzeichnet, an denen viele Ratsuchende alleine scheitern. Deshalb steht ihnen das Team des Projektes mit Rat, Herz und viel Geduld zur Seite.

Die Teilnehmerinnen können sich entscheiden, ob sie nur Coaching und Hilfe beim Bewerbungsprozess in Anspruch nehmen oder auch an einem sechsmonatigen Intensivkurs teilnehmen wollen.

Im Intensivkurs haben sie die Möglichkeit in einer interkulturellen Gruppe an vier Tagen in der Woche gemeinsam zu lernen zu Themen wie: Kompetenzen, Berufe und Bewerbungen, Kommunikation sowie Vereinbarkeit von Arbeit und Familie. Begleitet wird die Teilnahme am Kurs durch regelmäßige Einzelberatungen, Computertraining, Bewerbungswerkstatt und gezielte Stellenrecherche. Die Berater:innen verstehen sich als Unterstützer:innen mit Systemwissen und begegnen den Ratsuchenden auf Augenhöhe, mit viel Empathie und Respekt.

Neben den arbeitsmarktbezogenen Themenfeldern werden aber auch andere Aspekte behandelt: Umgang mit Stress, Zeitmanagement, Stärkung der persönlichen Ressourcen und Resilienz. So wurde z.B. im Oktober 2023 ein Workshop durchgeführt mit dem Titel „Gesund in den Job“.

Ein wichtiger Aspekt zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstwirksamkeit sind die entstehenden Kontakte und Freundschaften unter

den Teilnehmerinnen. Vor allem seit der COVID-19-Pandemie sind viele Menschen und insbesondere Mütter mit (Klein-) Kindern sozial isoliert und haben wenig Kontakt außerhalb ihrer Kernfamilien. Die Erfahrungen im Gruppensetting und die sozialen Kontakte lassen sie spürbar wieder aufblühen und geben ihnen mehr Selbstbewusstsein für ihr Auftreten im Alltag. Die Teilnehmerinnen werden gestärkt in der Kommunikation mit öffentlichen Stellen wie Kitas, Schulen und Behörden.

Alle Angebote des Projekts fußen auf dem Prinzip des Empowerments und versuchen die Frauen zu ermutigen, ihren eigenen Weg zu gehen und ihre Anliegen mit Nachdruck zu vertreten. Sei es ihren Familien, ihren Communities oder den Arbeitgeber:innen gegenüber.

Das Projekt wird über das Programm MY TURN durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert. IN VIA Hamburg e.V. führt das Projekt in Kooperation mit dem Träger SBB Kompetenz gGmbH durch.



Gemeinsam für den Erhalt des sozialen Arbeitsmarktes

Text: Agnieszka Biskup

Mitte 2023 wurden im Entwurf des Bundeshaushaltes für das kommende Jahr massive Kürzungen im Sozialbereich angekündigt. Der Sparkurs der Bundesregierung veranlasste das Jobcenter in Hamburg dazu, die Hälfte der Beschäftigungsmaßnahmen für arbeitslose Menschen zu streichen. Diese Entscheidung bedeutete nicht nur den Wegfall von sinnstiftenden Tätigkeiten für Langzeitarbeitslose, sondern gleichzeitig den Abbau von vielen wichtigen Einrichtungen mit gemeinnützigem Charakter.

Auch IN VIA Hamburg e.V. wurde davon schwer getroffen und verlor 70% der Arbeitsgelegenheiten, u.a. zwei Sozialkaufhäuser mit angeschlossenen Holz- und Textilwerkstätten, zwei Grünpflegeprojekte, ein Stadtteil-Café und Schreibservice für Zugewanderte.

Bei zwei von der LAG Arbeit organisierten Kundgebungen im Oktober und November 2023 demonstrierte das Personal der Beschäftigungsträger zusam-

men mit den Teilnehmenden gegen den Abbau des sozialen Arbeitsmarktes und ihrer Projekte. Mit selbst gestalteten Bannern und Plakaten setzten sich die Arbeitslosen für die Einrichtungen ein, die ihnen in den vergangenen Jahren berufliche Förderung und soziale Teilhabe ermöglicht hatten. Sie sammelten Unterschriften und gaben Interviews für die Presse und fürs Fernsehen. Die Teilnehmenden erzählten dabei ihre Lebensgeschichten und sprachen davon, wie wichtig es für sie ist, eine Aufgabe zu haben. Viele von ihnen trauten sich zum ersten Mal öffentlich für ihre Interessen einzustehen.

Am 12. Oktober 2023 wurden vor der Sitzung des Sozialausschusses der Bürgerschaft über 6000 Unterschriften an den Vorsitzenden Michael Gwosdz übergeben. Davon hatte allein unser Sozialkaufhaus „fairKauf hamburg“ mehr als 2500 Unterschriften gesammelt. Nicht nur Teilnehmende und Beschäftigte von IN VIA, sondern auch die Kundschaft sowie engagierte Bürger:in-

nen hatten diese Aktion unterstützt. Auf die Ankündigung der Schließung der Sozialkaufhäuser reagierten viele Menschen in Harburg mit großer Empörung. Solche Einschnitte in der sozialen Infrastruktur, insbesondere in Krisenzeiten, konnten sie gar nicht verstehen. Auch die lokalen Politiker:innen in Harburg setzten sich fraktionsübergreifend dafür ein, dass die drohenden Kürzungen abgewendet werden und Sozialkaufhäuser wie „fairKauf“ im Bezirk erhalten bleiben.

Für Ihren Einsatz und Engagement möchten wir uns bei allen Beteiligten noch einmal herzlich bedanken!

Leider gab es Ende 2023 für die Hamburger Behörden kaum Planungssicherheit und Spielräume, um die getroffenen Entscheidungen zu korrigieren. Erst nach langem Ringen hatte sich die Ampel auf den Etat für 2024 geeinigt. Als Folge dieser Entwicklungen ist durch die Notwendigkeit der Auflösung der Einrichtungen und Arbeitsverhältnisse ein irreparabler Schaden entstanden.



IN VIA Trainee Programm

Der Startschuss zum Traineeprogramm fiel am 13.01.2023. In der Kick-off Veranstaltung wurde den fünf ambitionierten Trainees das Programm vorgestellt. Über einen Zeitraum von zwei Jahren haben sie die Möglichkeit, in die tiefsten Tiefen der Führungsbereiche von IN VIA hineinzuleuchten und sich mit Wissen auszustatten.

Je nach individuellem Kenntnis- und Erfahrungsstand verteilen sie ihre Trainingseinheiten auf alle relevanten Geschäftsbereiche. Von der Projektplanung für ein ausgewähltes Projekt über Stationen in der Personalabteilung oder in die Buchhaltung, damit auch das Verständnis für und der Umgang mit den Zahlen sitzt. Neben der Teilnahme an workshops mit externen Referent:innen werden sie begleitet von einer internen Mentor:in aus der Bereichsleitung. Individuell können sie so ihren Weg planen und reflektieren, Aufgaben besprechen und vorbereiten. Eingebettet in das Traineeprogramm waren in diesem Jahr workshops zu den Themenbereichen Führungsrolle, Projektplanung und Controlling.

Antje

„Was macht eine gute Führungskraft aus? Wie kann ich meine Führungsrolle in meinen Projekten präzisieren und fürs Team gut ausführen?“

Ein neues Projekt, „Integra“ in Bergedorf gefördert durch den AMIF, von der Idee und Planung, dem Antragsverfahren bis hin zum positiven Zuwendungsbescheid und der konkreten Umsetzung mitwirken können.

Was hält die Zukunft mit der Digitalisierung und KI bei Fördermittelanträgen für uns als Träger bereit?

Diese Fragen, Aufgaben und Themen konnte ich durch die Workshops, der Unterstützung meiner Mentorin Tina Bloch, den Austausch mit den Trainee Kolleg:innen und der Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichsleitungen im letzten Jahr bearbeiten und vertiefen.

Neben dem neu erlernten Wissen und dem besseren Verständnis für interne Prozesse, hat es mir zudem großen Spaß gemacht!„

Carola

„Im Laufe des Jahres habe ich erfahren, wie gute Führung theoretisch funktioniert, wie eine ordentliche Projektplanung gemacht wird und ich konnte mir einen theoretischen und praktischen Einblick in die Aufgaben der Finanzbuchhaltung verschaffen.“

Besonders die Unmengen konzentrierter Arbeit bei der Ist-Kostenberechnung von AGH-Maßnahmen, deren Antragstellung und der Entwicklung neuer Projekte, hat mir deutlich gemacht, wie viel Verwaltungsaufwand hinter der Beantragung und der Durchführung einer Maßnahme im Qualifizierungsbereich steckt.

Vielen Dank an die Kolleg:innen in der Buchhaltung, die sich Zeit genommen haben, um mir alle meine „bloody“ Anfängerfragen zu beantworten. Die regelmäßigen Treffen mit meiner Mentorin Agnieszka Biskup haben mir sehr dabei geholfen, am Ball zu bleiben und nicht im Projektalltag zu versinken. Gemeinsam mit meiner Mentorin Agnieszka Biskup arbeite ich aktuell daran, eine Zulassung für die Durchführung einer Weiterbildungsmaßnahme von der Agentur für Arbeit zu erhalten. Der Finanzplan steht und das Konzept ist in Arbeit.„



Fünf wagemutige Mitarbeitende im
IN VIA Trainingscamp für
(zukünftige) Führungskräfte:
v.l.n.r.: Carola Herbort,
Kristina Gauding, Antje Dittrich,
Maike Carstensen, Jan Stau



Jan

„ Wenn der eigene Arbeitgeber seine Mitarbeiterschaft beim lebenslangen Lernen unterstützen möchte, dann ist das eine gute Sache. Um über den eigenen fachlichen Tellerrand hinaus zu blicken, bin ich zum Trainee Programm gekommen.

Gemeinsam mit Thomas Tschöke als Mentor haben wir in Ruhe auf Abläufe geschaut und diese Schritt für Schritt auseinandergenommen. Im normalen Tagesgeschäft ist dies zeitbedingt nur selten möglich. Das kleinteilige Vorgehen fand ich bei meinem Projekt – der Projektablaufplanung anhand des Beispiels der Digitalisierung der Honorarabrechnung – sehr erkenntnisreich und spannend.

Besonders gefallen haben mir die gemeinsamen Reflexionsrunden mit den anderen beteiligten Kolleginnen. Es hat mich gefreut, dass individuell auf die Bedürfnisse und Wünsche der einzelnen Teilnehmenden eingegangen wurde. Vielen Dank an Thomas Tschöke für die gute Zusammenarbeit und an die Kolleginnen der Buchhaltung und Personalabteilung, die für Fragen immer ein offenes Ohr hatten.“

Maike

„ Wie werden neue Kolleg:innen bei IN VIA Hamburg e.V. begrüßt und wie erhalten sie alle wichtigen Informationen, die sie für den Start ihrer Tätigkeit brauchen? Wie wende ich mich bei welchen Fragen an wen?

Diese Themen sind der Mittelpunkt meiner Lernaufgabe im Traineeprogramm, die ich gemeinsam mit Kristina bearbeite: Die Startmappe und die Kommunikationswege bei IN VIA Hamburg e.V.. Darüber hinaus habe ich Einblicke in den Bereich Projektplanung, Führungskompetenzen, in die Finanzbuchhaltung sowie zum Vorgehen bei einem Interessenbekundungsverfahren bekommen.

Eine zentrale und wichtige Rolle nimmt Beate Martens als meine Mentorin ein, die mich auf diesem Weg in regelmäßigen Treffen begleitet und bei Fragen versucht, Antworten zu geben oder mit mir gemeinsam zu finden.“

Kristina

„ Den eigenen Horizont erweitern, neue Einblicke gewinnen, eigene Ideen einbringen und umsetzen – das ist meine Motivation als Trainee.

Bereichernd finde ich die Arbeit an den Lernaufgaben, Neuentwicklung des Onboarding Prozesses sowie der Kommunikationswege und dabei besonders diese im Team zusammen mit Maike anzugehen! Eine weitere positive und gewinnbringende Zusammenarbeit erlebe ich mit meiner Mentorin Janina Eggers. Mit ihr treffe ich mich regelmäßig zum Austausch, gewinne Einblicke in ihren Arbeitsbereich und ihre Aufgaben als Bereichsleitung. Dabei profitiere ich von ihrem Wissen und ihren Erfahrungen.“



Aktive Pause

Betriebliche Gesundheitsförderung im Freizeitzentrum Feuervogel

Text: Annika Peinemann

Betriebliche Gesundheitsförderung und Betriebliches Gesundheitsmanagement sind zwei Begriffe, die heutzutage in der Arbeitswelt immer mehr an Bedeutung gewinnen, sowohl für die Mitarbeitenden, als auch für die Führungskräfte in den Unternehmen.

Auch einige Krankenkassen widmen sich verstärkt dieser Thematik. Die Techniker Krankenkasse weist u.a. auf ihrer Internetseite daraufhin, dass heutzutage die Ziele von Unternehmen von einem bedeutsamen Anteil von der Arbeitszufriedenheit, dem Wohlbefinden sowie der Motivation der Mitarbeitenden abhängt. In diesem Kontext bieten einige Unternehmen immer mehr Angebote an, die die Gesundheit der Mitarbeitenden fördern.¹

Das betriebliche Gesundheitsmanagement beinhaltet zum Beispiel das Thema Rückengesundheit und auch den Abbau von psychosozialen Belastungen.² Die Mitarbeitenden des IN VIA Standortes Freizeitzentrum Feuervogel in Harburg haben im vergangenen Jahr 2023 die Chance erhalten, bei einem Angebot teilzunehmen, das sich sowohl der Rückengesundheit, als auch der mentalen Gesundheit widmet.

Zweimal in Monat findet im Feuervogel eine YOGA-Einheit statt. Unter Anleitung einer YOGA-Trainerin stärken die Kolleg:innen nicht nur ihren Rücken, sondern versuchen von den psychischen Belastungen des Arbeitsalltages mental etwas abzuschalten, Abstand zu belastenden Arbeitsthemen zu finden sowie generell etwas Kraft zu tanken.

Die Lehre des YOGA stammt ursprünglich aus Indien und existiert bereits über tausende Jahre. YOGA kombiniert spezielle Körperpositionen, Dehnungen und Atemübungen.³ Diese Lehre verbindet einerseits Bewegung des Körpers mit der Betrachtung des Inneren.⁴

Seit kurzem gibt es vor Ort neues YOGA Equipment in Form neuer YOGA-Matten und YOGA-Kissen, sodass die Mitarbeitenden die Möglichkeit haben, spontan an diesem Angebot teilzunehmen, ohne eigene Sachen dabei haben zu müssen.

In unserer täglichen Arbeit, sei es in den verschiedenen Beratungskontexten oder im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit treffen wir die unterschiedlichsten Menschen, die oftmals mit sehr schwerwiegenden Belastungen konfrontiert sind und demzufolge

Unterstützung benötigen. Diese Belastungen fordern auch uns als Fachkräfte täglich heraus. Die regelmäßige YOGA-Einheit hat dazu geführt, dass wir mental Kraft tanken können. Darüber hinaus geben einige der YOGA-Teilnehmer:innen an, dass sie bei sich selbst eine Konzentrationssteigerung nach der YOGA-Einheit bemerken.

Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass wir in unserem sitzenden Alltag eine regelmäßige Unterbrechung erhalten und auf diese Weise Rückenschmerzen, Rückenblockaden und schmerzhaften Verspannungen vorbeugen können. Der Ausbau und die Festigung von Teamstrukturen und einem guten kollegialen Zusammenhalt ist ein weiterer positiver Nebeneffekt.

YOGA bietet sich ebenfalls als Prävention für Rückenbeschwerden an, um dauerhaft einen gesunden Rücken zu haben. Für uns im Feuervogel steht fest, dass wir von diesem neuen Angebot begeistert sind und wir freuen uns auf weitere YOGA-Einheiten in unserem Arbeitsalltag.

¹ Vgl. Betriebliche Gesundheitsförderung | Die Techniker (tk.de) Letzter Abruf: 15.01.2024

² Vgl. Betriebliche Gesundheitsförderung (bundesgesundheitsministerium.de) Letzter Abruf: 15.01.2024

³ Vgl. Yoga für Körper und Geist (aok.de) Letzter Abruf: 15.01.2024

⁴ Vgl. Was ist Yoga und warum sollte ich damit anfangen? | BARMER Letzter Abruf: 15.01.2024



Daten und Fakten

Ehrenamt

5	Jugendvorstand
7	Wellcome Engel
25	Peerberater:innen [U25] Online Suizidprävention
10	Hoodläufer:innen
25	Sprach- und Kulturdolmetscher:innen
32	Kiezläufer:innen
8	Sonstige
117	Gesamt

Schule

18	Hauptamtliche Pädagog:innen (Stellenteile 14,18)
41	Ehrenamtliche
18	Schulstandorte aller Schulformen
1.400	Klient:innen (Schüler:innen, Eltern & Lehrkräfte)

GBS Katholische Schule Harburg

7	Hauptamtliche Pädagog:innen
2	Studierende im Dualen Studiengang
10	Honorarkräfte
167	Schüler:innen täglich
43	Ferienkinder

GTS Anton Rée Schule

10	hauptamtliche Pädagogen:innen
1	Studierende im Dualen Studiengang
2	Honorarkräfte
175	Durchschnittliche Kinderzahl täglich
45	Ferienkinder

Migration

15	Mitarbeiter:innen
56	Ehrenamtliche
2.400	Teilnehmer:innen

Kinder- und Jugendhilfe

28	Hauptamtliche Pädagog:innen
20	Honorarkräfte
6	Einrichtungen
15	Ehrenamtliche
36.000	Kontakte

Beschäftigung/Qualifizierung

33	Mitarbeiter:innen
5	Ehrenamt
452	Teilnehmer:innen
34.281	Erreichte Kund:innen der Sozialkaufhäuser





Verein	Geschäftsfelder	Personalstruktur	Zahlen und Fakten
Gründungsjahr: 1991 IN VIA Hamburg e.V. Gotenstraße 10, 20097 Hamburg Vereinsregister VR 13448 Amtsgericht Hamburg IN VIA Hamburg e.V. ist aufgrund der Förderung des Wohlfahrtswesens von der Körperschaftsteuer nach § 5 Abs1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer vom Finanzamt Hamburg Nord (St.nr. 17/433/05236) befreit. www.invia-hamburg.de Satzung Selbstverständnis/Leitbild Organigramm IN VIA Hamburg e.V. verfügt als Verein über folgende Organe: • Vorstand • Beirat • Mitgliederversammlung Organisationsstruktur: Fachverband des Deutschen Caritasverbandes e.V. IN VIA weltweit: ACISJF – IN VIA Internationale Katholische Vereinigung der Jugenddienste www.acisjf-int.org IN VIA Deutschland e.V. mit 27 Verbänden in 70 Städten www.invia-deutschland.de Diözesanverband im Erzbistum Hamburg mit 3 eingetragenen Ortsvereinen in Rostock, Lübeck, Hamburg 2020 Gründung Tochtergesellschaft BAGUP gGmbH HBR 162988 Handelsregister B des Amtsgerichts Hamburg	Bildung & Betreuung Ganztägige Bildung und Betreuung (GBS/GTS) Kinder- und Jugendhilfe Jugendsozialarbeit, Jugendberufshilfe Häuser der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Schulsozialarbeit Sozialarbeit an Schule Schulprojekte bei Schulverweigerung Lernförderung & Beratung Ehrenamt Projekte/Angebote in allen Bereichen Ausbildung von Peerberater:innen Patenschaftsmodelle Migration Einrichtungen und Projekte für Zugewanderte Träger einer Begegnungsstätte für Anwohner:innen Beschäftigung / Qualifizierung Arbeitsgelegenheiten und berufliche Integrationsprojekte Spenden und bedeutende Finanzgeber Detaillierte Angaben finden sich im Jahresabschluss. IN VIA hat im Jahresumsatz 2022 ca. 10 Mio. Euro erreicht über öffentliche Mittel, nichtöffentliche Mittel, Zuwendungen, zweckgebundene Spenden und andere Bedeutende Auftraggeber Freie und Hansestadt Hamburg, Fachamt für Jugendhilfe, ESF Hamburg, ESF Bund, BMFSFJ, Team Arbeit Hamburg.	155 Hauptamtliche in folgenden Bereichen, davon 25,16 % in Vollzeit und 74,84 % in Teilzeit 17 Verwaltung und EDV 55 Sozialpädagogik 40 Sozialarbeit 1 Coaching 5 Garten- und Landschaftsbau 5 Einzelhandel 6 Handwerk 2 Hauswirtschaft 2 Schreibwerkstatt 3 Näherwerkstätten 2 Holzwerkstätten 19 Upcyclingwerkstatt 10 Reinigung 24 Mitarbeiter:innen in geförderten Beschäftigungsverhältnissen 244 Honorarkräfte werden für temporäre und zusätzliche Aufgaben engagiert 117 Ehrenamtliche in allen Fachbereichen Mitarbeiter:innen Vertretung nach der Mitarbeitervertretungsordnung (MAVO) für die Erzdiözese Hamburg Anwendung des Tarifvertrags: AVR Caritas Tarifgebiet Ost (Arbeitsvertragliche Richtlinien des Deutschen Caritasverbandes)	Kinder- und Jugendhilfe 38.600 Kontakte p.a. Schulsozialarbeit 1.400 Schüler:innen/Familien/Lehrkräfte p.a. Bildung und Betreuung 342 Schüler:innen/Familien/Lehrkräfte p.a. Ehrenamtsprojekte 6.354 Kontakte p.a. Migration 2.400 Teilnehmer:innen p.a. Beschäftigung / Qualifizierung 452 Teilnehmer:innen p.a. Sozialkaufhäuser fairKauf hamburg/fairKaufWerk 34.281 Kund:innen p.a. Standorte IN VIA Hamburg e.V. 26 Standorte in Hamburg 2 Standorte in Henstedt-Ulzburg Seit 2013 nach AZAV zertifiziert. Stand 31.12.2023



Vielen Dank für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit!

Europäischer Sozialfonds

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Bundesministerium des Innern und für Heimat
Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
Bundesministerium für Arbeit und Soziales
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Schleswig-Holstein Ministerium für

Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren

Freie und Hansestadt Hamburg

Sozialbehörde Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)
Jobcenter team.arbeit.hamburg
Bezirksamt Harburg
Quartiersfonds Harburg
Jugendförderung Süderelbe
Lokale Partnerschaften für Demokratie Harburg und Süderelbe
Bezirksamt Bergedorf
Flüchtlingsfonds Bezirksamt Bergedorf
Bezirksamt Mitte
Quartiersfonds Mitte

Gemeinde Henstedt-Ulzburg

Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V.

Erzbistum Hamburg: Abteilung Schule und Hochschule
Kirchengemeinde Bergedorf
Kirchengemeinde St. Paulus Billstedt
Hauptkirche St. Jacobi Kirche

Aktion Mensch

Bank im Bistum Essen
Baugenossenschaft Süderelbe
Buhck-Stiftung

BUDNIANER HILFE e.V.

Commerzbank
Daniel Lawaetz Stiftung
DDB Hamburg GmbH
Elisabeth-Kleber-Stiftung
Freiwilligennetzwerk Harburg
GlücksSpirale
Hamburger Spielräume
Hamburger Spendenparlament
Hans Weisser Stiftung
Heimspiel.Für Bildung der Alfred Töpfer Stiftung F.V.S.
und Joachim Herz Stiftung
Herbert-Scholl-Stiftung
NDR Hand in Hand für Norddeutschland
Radio Hamburg | Hörer helfen Kindern e.V.
Stiftung für Engagement in Bergedorf
Trikot für die Welt e.V.

Adolph Diesterweg - Grundschule

Anton-Rée-Schule Allermöhe
Clara-Grunwald-Schule
Bildungsabteilung im ReBBZ Mitte, Standort Probenweg
Bildungsabteilung im ReBBZ Süderelbe
Elisabeth Lange Schule
Goethe Schule Harburg
Ganztagsgrundschule Am Johannisland
Grundschule An der Haake
Katholische Schule Harburg
Domschule St. Marien
Lessing-Stadtteilschule
Niels-Stensen-Gymnasium
Sophie-Barat-Schule
Schule Maretstraße
Stadtteilschule Finkenwerder
Stadtteilschule Fischbek-Falkenberg
Stadtteilschule Süderelbe

Ein herzlicher Dank geht an die
Freunde und privaten Spender:innen von IN VIA Hamburg e.V.

Spendenkonto

Empfänger IN VIA Hamburg e.V.

IBAN DE 38 3606 0295 0000 2202 21

BIC GENODED1BBE

Kreditinstitut Bank im Bistum Essen eG

Impressum

Fotos und Texte: IN VIA Hamburg e.V.

Illustrationen/Fotos Seite 27,28, 32: www.freepik.com

2024

